Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.02.1940 (Nr. 47)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 28,7 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 54121, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreise: Die 1 mm hohe ... breite Zeile im ... Die 78 mm ... Zeile im ... den ... An- ... Geschäfts- ... en: Am Geeren ... Fernspr. 5 41 21. Nachtruf ... ags: Fernsprecher 5 11 15; ...nstraße 86, Fernspr. 5 41 21. In Vgke. Mühlendamm Nr. 2.

Das Kriegswinterhilfswerk ist der soziale Schutz der deutschen Familie!

Parteiamtliche Tageszeitung der Nation...alisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblat... Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 47 / 10. Jahrgang | Sonnabend, 17. Februar 1940 | Einzelpreis 15 Rpf.

England pfeift auf Norwegens Neutralität

Rechtsbruch unweit der Küste

Britischer Zerstörer wollte in norwegischen Hoheitsgewässern deutschen Dampfer kapern

Berlin, 17. Februar.

In den gestrigen späten Abendstunden traf die Nachricht von einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Seestreitkräfte ein. Der deutsche Dampfer „Altmark" teilt durch Funkspruch mit, daß der englische Zerstörer „Intrepid" versucht hat, in den norwegischen Hoheitsgewässern 200 Meter vom Land entfernt bei ihm längsseits zu gehen, um das Schiff zu kapern. Nur durch das geschickte Manövrieren des deutschen Kapitäns und das entschlossene Dazwischentreten zweier norwegischer Torpedoboote konnte im Augenblick ein brutaler britischer Neutralitätsbruch verhindert werden. Der britische Zerstörer liegt weiter auf der Lauer, um seinen Versuch zu wiederholen. Wiederum zeigt sich, wie Großbritannien bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte neutraler Staaten achtet.

Pariser Zeitungsente abgeschossen

Wieder einmal: „Deutsche Truppenzusammenziehung gegen Schweden"

Berlin, 17. Februar.

Die berüchtigte Pariser Lügenzeitung „Oeuvre" behauptete am 6. Februar, es werde aus Stockholm gemeldet, daß Deutschland in den Ostseegebieten gegenüber Schweden Truppen- und Kriegsmaterial zusammenziehe. Größere Einheiten seien von Bremen und Hamburg durch den Kieler Kanal nach pommerschen Häfen gebracht worden. Von neutralen Beobachtern wisse man, daß die deutsche Luftwaffe Angriffspläne in Richtung des Sund studiere.

Hierzu wird amtlich festgestellt: Da es sich bei dem „Oeuvre" um eine Zeitung handelt, die seit langem unter den englischen und französischen Blättern den Rekord für Lügen innehat, sind auch diese Meldungen selbstverständlich von Anfang bis zu Ende frei erfunden und erlogen. Die Tendenz solcher sich immer wiederholender Schwindelmanöver, durch die England und Frankreich zwischen Deutschland und den nordischen Staaten Mißtrauen säen wollen, um ihre eigenen Pläne der Kriegsausweitung und der Unruhestiftung in Europa zu verschleiern, ist klar und eine deutliche Warnung an die Neutralen.

Deutschland und UdSSR. zum Vorteil

Moskau, 17. Februar.

Zum Abschluß des Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion veröffentlicht die offiziöse „Iswestija" einen gewichtigen Leitartikel, der die ungeheure wirtschaftliche und politische Bedeutung dieses Vertragswerks hervorhebt, das beiden Staaten zum Vorteil gereiche und die weitere wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion garantiere.

Der Außenhandel der Sowjetunion werde dank diesem Abkommen in keiner Weise mehr davon beeinflußt, daß die Handelsbeziehungen der Sowjetunion mit England und Frankreich durch die Schuld ihrer Regierungen auf den Nullpunkt gesunken seien. Wie sei es, so fragt das Blatt, überhaupt möglich, mit Frankreich einen normalen Handel zu unterhalten, dessen Regierung unlängst den „banditenhaften" Polizeiüberfall auf die Pariser Handelsvertretung durchgeführt hat.

Aus Moskau abgereist

Moskau, 17. Februar.

Die deutsche Wirtschaftsdelegation unter Führung von Botschafter Dr. Ritter und Gesandten Dr. Schnurre hat nach Beendigung ihrer Verhandlungen, die zum Abschluß des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrages geführt haben, Moskau wieder verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben. Botschafter Dr. Ritter und Gesandter Dr. Schnurre waren vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow sowie vom Volkskommissar für Außenhandel, Mikojan, bereits am Tage vorher zur Verabschiedung empfangen worden.

... auch gegen die Sowjetunion gerichtet

Moskau, 17. Februar

In einem Leitartikel der „Iswestija" schreibt Michail Ossipoff: „Durch die deutsch-russische Freundschaft ist die Ostsee völlig geschlossen. Die Träume Englands und Frankreichs, einen Keil zwischen Deutschland und die Sowjetunion zu treiben, haben sich als fruchtlos erwiesen. Deshalb versuchen England und Frankreich jetzt, die Türkei zur Schaffung eines Blockes im Nahen Osten und auf dem Balkan zu bewegen." Ein derartiger Block wäre auch gegen die Sowjetunion gerichtet.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 17. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Keine besonderen Ereignisse."

Die Frontberichte der Woche

Berlin, 17. Februar.

Ab Sonntag, 18. Februar, bringt der Deutschlandsender jeden Sonntag von 11 bis 11.30 Uhr eine Zusammenstellung der interessantesten Frontberichte unter dem Titel „Die Frontberichte der Woche". Die Sendung des Deutschlandsenders wird von allen Reichssendern übernommen.

Die Verluste vom 10.—16. Februar 1940

Sieben Tage Seekrieg — Wieder 117 000 BRT. versenkt oder beschädigt

rd. Berlin, 17. Februar.

Das war wieder eine harte und verlustreiche Woche for old Englands Seeherrschaft. Daß das Oberkommando der Wehrmacht allein für den 14. Februar eine Versenkungsziffer von 58 000 BRT. melden konnte, die größtenteils auf das Wirken der deutschen U-Boote zurückzuführen ist, war ein harter Schlag für den Ersten Lord der Admiralität. Da die englischen Eingeständnisse mit dem Anwachsen der Verlustziffern spärlicher und ungenauer werden, ist vielfach die Ursache des einzelnen Verlustfalles nicht mit Klarheit erkennbar, so daß nicht jeder U-Boot-Erfolg als solcher festzustellen ist, zumal die englischen Berichte alles tun, um Seeunfälle, wie Auflaufen, Kollision oder ähnliches als Grund des Schiffsverlustes hinzustellen. Deutsche Flieger erzielten bei einem Vorstoß ein Jagdergebnis von 6 Handelsschiffen und zwei Vorpostenfahrzeugen mit etwa 15 000 BRT. Schiffsraum.

Durch die Flugwaffe wurden zerstört oder so schwer beschädigt, daß mit Verlust gerechnet werden, soweit Name und Nationalität bekannt wurde:

„Port Darwin" (8063 BRT.), brit., beschädigt; „Clitonia" (3100), brit.; die britischen Vorpostenboote „Robert Bowen" (290), „Fort Royal" (350), „Theresa Boyle" (224), „Boston Trader" (371), „Mad Kopper (300 BRT.).

Verluste durch U-Boot-Waffe: „Chagres (5406 BRT.), brit.; „Sultan Star" (12 306), brit.; „Gretafield" (10 191), brit.; „Christine Maersk" (5177), dän.; „Burgerdijk" (6835), holl.

Verluste durch Seeminen: „British Triumph" (8500 BRT.), brit.; „Marie Dawn" (2156), franz.; „Georgio Olsen" (5694), ital.; „Linda" (1213), schwed.; „Orania" (1874), schwed.; „Martin Goldschmidt" (3500), dän.; „Snestadt" (4114), norw.; „Dalarve" (2927), schwed.

Sonstige Verluste: „Severn Lee" (10 000 BRT.), brit., beschädigt; Vorpostenboot „Togimo" (292), brit.; „Brodwall" (3385), brit.; „Blankenberge" (?), brit.; „Vierge" (529), franz.; „Picardie" (?), franz.; „Baradrangur" (?), dänisch; „Flandres" (5827), belg.; „Nidarholm" (5200), norw.; „Bisp" (1000), norw.; „Lady Counarght (2284), brit., beschädigt; „Oregon" (6000), brit., beschädigt.

Der Geist der britischen Plutokratie

Churchill läßt seine Wut an den Angehörigen gefangener U-Bootmänner aus

Amsterdam, 17. Februar

Von der asozialen Gesinnung der regierenden Plutokratie Englands zeugt erneut das unmenschliche Verhalten Churchills gegenüber den Familien der englischen in Deutschland gefangenen U-Bootbesatzungen.

Durch gemeinschaftliche Bemühungen des Roten Kreuzes und Deutschlands erhielten die Frauen der gefangenen Besatzungen der britischen U-Boote „Starfish" und „Undine" Postkarten und Briefe als Lebenszeichen ihrer Männer. Außerdem teilte der Hamburger Sender amtlich und sehr übersichtlich die genauen Namen, Wohnorte, Dienstbezeichnungen und die Militärkontrollnummer der U-Bootbesatzungen mit, was zur Vermeidung von Fehlern gruppenweise geschah, so daß die jeweiligen deutschen Rundfunkmeldungen in England in aller Bequemlichkeit mitgeschrieben werden konnten. Daß das sorgfältig geschehen ist, erwiesen die genauen Veröffentlichungen der englischen Presse.

Nunmehr, Wochen nachdem die Familien wenigstens die Gewißheit hatten, daß ihre Ernährer in Sicherheit, wenn auch in Gefangenschaft sind, läßt Churchill — wie der „Daily Mirror" berichtet — ihnen durch die Admiralität auf Postkarte mitteilen: Der U-Bootmann soundso ist vermißt, wahrscheinlich tot. 13 Wochen nach Erhalt dieser Mitteilung werden die Unterstützungszahlungen eingestellt.

Als die äußerst entsetzten und durch die ganz unerwartete Mitteilung niedergedrückten Frauen mit den Briefen, Postkarten und Zeitungsausschnitten über das Schicksal ihrer Männer sich an die Admiralität wandten, erhielten sie die Auskunft: „Die Mitteilungen des deutschen Senders sind der Admiralität bekannt. Es besteht auch kein Zweifel, daß sie authentisch sind. Die Admiralität sieht sie aber auf Anordnung des Ersten Lords nicht als amtlich an. Veranlassung zu ihrer amtlichen Anerkennung ist erst gegeben, wenn das Rote Kreuz auf dem üblichen Wege die deutschen Mitteilungen als zutreffend erklärt hat." Diese Auskunft der Admiralität veranlaßte einen mitleidigen Menschen, drei Frauen, die Postkarten oder Briefe von der Hand ihrer Männer aus Deutschland besaßen, auf seine Kosten zu einem Notar zu schicken. Dieser ermittelte umständlich durch Schriftvergleiche die Echtheit der Karten, die er von Sachverständigen bestätigen ließ, und machte die Admiralität darauf aufmerksam, daß sie nach den von ihr selbst gegebenen Anordnungen den Frauen von Gefangenen die volle Unterstützung mit allen Sonderleistungen weiterzahlen müsse.

Als Churchill erkannte, daß er in die Enge getrieben war, ließ er sofort eine Sonderverfügung herausgehen, daß Frauen von Kriegsgefangenen ein Drittel der Unterstützung abzuziehen ist, und zwar mit sofortiger Wirkung. Diese Brutalität wurde gegen die drei Frauen, die das Vorhandensein ihrer Männer notariell nachgewiesen hatten, sofort durchgeführt und bei den anderen bis zum Eingehen der Benachrichtigungen des Roten Kreuzes vertagt. Von dieser rücksichtslosen Anordnung ließ sich Churchill auch nicht abbringen, als seine Beamten ihn darauf aufmerksam machten, daß sein Vorgehen in der ganzen Welt Aufsehen erregen würde.

Der deutsche Prisenhof tagte

rd Hamburg, 17. Februar.

In einer dritten Sitzung beschäftigte sich der deutsche Prisenhof in Hamburg mit einigen Prisendampfern, von denen vier Schnittholz und einer Zellulose geladen hatten.

Der Prisenhof gab zunächst den in der Ostsee aufgebrachten lettischen Dampfer „Konsuls P. Dannebergs" mit samt seiner Ladung frei. Bei der Aufbringung hatten sich die Ladungspapiere des Dampfers zwar nicht in Ordnung befunden. Später erhielt der Prisenhof aber eine holländische Staatsgarantie, daß die Holzladung des Dampfers nur in Holland zur Verwendung kommen solle. Das Schiff wird darauf seine Reise nach Holland fortsetzen.

Der griechische Dampfer „Onaia", der mit Schnittholz von Finnland nach Aegypten unterwegs war, wurde außerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer aufgebracht, kurz nachdem er Stockholm verlassen hatte. Die Ladung ist nach militärischem Urteil als absolute Bannware anzusehen. Aehnlich liegt der Fall des griechischen Dampfers „Marietta Nemikos", der in Finnland Schnittholz für Aegypten geladen hatte. Der Prisenhof hatte nun in der Hauptsache die Frage zu klären, ob Aegypten als Feindland anzusehen sei. Der Reichskommissar bejahte in seinem Gutachten diese Frage. Aegypten habe prisenrechtliche Maßnahmen gegen Deutschland ergriffen. Im übrigen sei Alexandrien ein Stützpunkt der englischen Flotte und werde von England und Frankreich als Kontrollhafen benutzt. Außerdem habe Aegypten Maßnahmen gegen deutsche Staatsangehörige und gegen deutsches Eigentum ergriffen. Aus alledem gehe hervor, daß Aegypten als Feindland anzusehen sei. Der Reichskommissar beantragte daher, die Dampfer „Onia" und „Marietta Nemikos" mit ihren Ladungen einzuziehen.

Norwegischer Dampfer überfällig

Oslo, 17. Februar.

Der Dampfer „Bisp" aus Haugesund, 1000 BRT. groß, ist überfällig. Man befürchtet, daß er mit seiner Besatzung von 16 Mann in der Nordsee verloren ging. Die letzte Meldung des Dampfers datiert vom 20. Januar, als er einen britischen Hafen verließ, um nach Norwegen zu fahren.

Das neue bulgarische Kabinett

Sofia, 17. Februar.

Das neue bulgarische Kabinett wurde Freitag wie folgt zusammengesetzt: Ministerpräsident und Minister des Schulwesens: Bogdan Filoff, Minister des Auswärtigen Amtes: Iwan Popoff (ehemaliger bulgarischer Gesandter in Belgrad), Minister des Innern: Gabrowsky (ehemaliger Minister des Eisenbahnwesens), Finanzminister: Bojiloff (wie bisher), Rechtsminister: Mitakoff (wie bisher), Kriegsminister: Daskaloff (wie bisher), Handelsminister: Sagaroff (wie bisher), Wirtschaftsminister: Bagrianoff (wie bisher), Balkanminister: Ingenieur Wassileff (wie bisher), Eisenbahnminister: Rechtsanwalt Goranoff.

Der neue Außenminister Iwan Popoff ist im April 1890 in der Donaustadt Swichtow geboren. Er studierte Philologie in Berlin und später Rechtswissenschaften in Sofia.

Der erste Volksschädlingsprozeß in Prag

he. Prag, 17. Februar

Am Freitag begann vor dem deutschen Landgericht in Prag als Sondergericht der erste Prozeß auf Grund der Verordnung gegen Volksschädlinge im Protektorat. Die beiden tschechischen Angeklagten Franz Resek und Rudolf Housa hatten eine Scheune in Brand gesteckt, um die Aufmerksamkeit der Einwohner von einem geplanten Einbruch abzulenken. Dabei war ein großer Teil der Getreideernte eines Landwirts vernichtet worden. Beide Angeklagten wurden zum Tode verurteilt.

Eine Lehre für die neutrale Schiffahrt

Die Versenkung des holländischen Dampfers „Burgerdijk" ein völlig klarer Rechtsfall

Berlin, 17. Februar

Die Versenkung des holländischen Dampfers „Burgerdijk" durch ein deutsches U-Boot wird in einem Teil der ausländischen Presse in unzutreffenden Darstellungen behandelt. Der Sachverhalt ist nach den vorliegenden Meldungen der folgende:

Der Dampfer kam von einem amerikanischen Hafen und wurde am Eingang des englischen Kanals von dem deutschen U-Boot angehalten. Zu diesem Zweck ist das deutsche U-Boot in der Nähe der Scilly-Inseln aufgetaucht und hat unter dem damit verbundenen Risiko die prisenrechtliche Untersuchung des Schiffes vorgenommen. Wie allgemein bekannt, sind für eine solche Untersuchung die Schiffspapiere allein nicht entscheidend, vielmehr sind neben ihnen auch andere Faktoren zu berücksichtigen, die in der deutschen Prisenordnung im einzelnen aufgeführt sind. Nach ordnungsmäßiger Durchführung des prisenrechtlichen Verfahrens erfolgte die Versenkung des Dampfers, nachdem für die Rettung der Mannschaft Sorge getragen worden war. Der Dampfer ist also weder warnungslos noch im Widerspruch zu internationalen Regeln, sondern nach Prisenordnung versenkt worden.

Wenn in diesem Zusammenhang die neutrale Presse den Begriff des Bannguts erörtert, so sind die Bestimmungen der deutschen Prisenordnung in diesem Punkte völlig eindeutig und entsprechen den internationalen Grundsätzen. Zum Begriff des Bannguts gehört seine feindliche Bestimmung. Diese ergibt sich aus verschiedenen Voraussetzungen. Hierfür ist die in den Schiffspapieren angegebene Bestimmung keineswegs allein entscheidend. Eine Ladung, die an sich für neutralen Gebrauch bestimmt ist, kann z. B. in ihrer Eigenschaft als neutrale Ladung schon dadurch disqualifiziert werden, daß sie unter dem Vorwand der Kontrolle in einem feindlichen Hafen dem Zugriff des Feindes ausgesetzt wird. Unter diesen Umständen spielt es für die Entscheidung des Falles auf hoher See keine Rolle, ob das neutrale Schiff einen britischen Kontrollhafen freiwillig aufsucht oder auf Grund eines von England ausgeübten Zwanges. Die ganze Frage hat überhaupt nichts mit der sogen. warnungslosen Versenkung zu tun. Es wird mit ihr nur einer von verschiedenen Faktoren berührt, die für die Entscheidung wesentlich sind, ob eine Ladung Bannhut ist oder nicht. Von dieser Entscheidung hängt die Zulässigkeit einer Versenkung eines Schiffes nach seiner Aufbringung ab.

Die Gefahr für die neutrale Schiffahrt ergibt sich auch in diesem Fall einzig und allein aus den Anordnungen der britischen Admiralität und daraus, daß ihnen Folge geleistet wird. Die Rechtmäßigkeit der Aufbringung und der Versenkung ergibt sich aus dem Prisenrecht. Es muß den Neutralen überlassen bleiben, bei der Frage, ob ein britischer Kontrollhafen angelaufen werden soll oder nicht, die Lehre aus diesem Vorfall zu ziehen. Es kann nicht als ein Zeichen für neutrale Haltung gewertet werden, wenn ein völlig klarer Rechtsfall neutralen Zeitungen Veranlassung gibt, einseitige Vorwürfe gegen eine der beiden kriegführenden Parteien zu richten und sich die Argumente der Gegenseite kritiklos zu eigen zu machen.

Leningrad meldet Zurückweichen der Finnen

Moskau, 17. Februar

Der Heeresbericht des Leningrader Militärbezirkes vom 15. Februar meldet weitere Fortschritte der Sowjettruppen auf der Karelischen Landenge. Die Finnen wichen zurück und hinterließen Waffen und Munition. Die Sowjettruppen hätten sich der Station Kamara genähert. Am 15. Februar hätten die Sowjettruppen 53 für den Widerstand wichtige Punkte besetzt, von denen 21 mit Artillerie ausgerüstete betonierte Forts seien.

Stockholm, 17. Februar

Der Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" meldet aus Helsinki, daß sich die Finnen am Donnerstag kurz vor Mitternacht nach stärksten russischen Angriffen gezwungen gesehen haben, ihre ersten Verteidigungsstellungen im Summa-Abschnitt der Mannerheim-Linie zu räumen.

Finnischer Appell an die Westmächte

hw. Kopenhagen, 17. Februar.

Nach Enthüllungen schwedischer Blätter hat sich die finnische Regierung nach vergeblichen Appellen an die Adresse Schwedens nunmehr an die Westmächte mit der Aufforderung zum Eingreifen gegen Rußland gewandt. Der finnische Schritt in Stockholm soll bereits vor 14 Tagen ergangen, aber vom Ministerpräsidenten Hansson auf einstimmigen Beschluß der schwedischen Regierung zurückgewiesen worden sein. Bei einer Ablehnung Schwedens müsse sich, so sei schon damals erklärt worden, Finnland an die Westmächte um militärische Hilfeleistung wenden. Es sei dann mit einer Aufforderung an Schweden zur Gewährung freier Passage auf Grund des Genfer Artikels 16 zu rechnen.

Provozierende Truppenbesichtigungen Edens

Dr. v. L. Rom, 17. Februar.

Die in der italienischen Presse verzeichnete Besichtigung indischer Truppeneinheiten durch Eden, die in Marsa Matruh, also in der Nähe der libyschen Grenze, in Garnison liegen, bestätigt die Berechtigung der gespannten Wachsamkeit, mit der man von Rom aus die englisch-französischen Truppenkonzentrationen in Aegypten und im Nahen Osten verfolgt. Daß die Aufgaben dieser sogenannten Expeditionskorps der Generäle Weygand und Wavel nicht nur Sowjetrußland und die Balkanstaaten betreffen, sondern auch Italien angehen, wurde in Italien auf Grund von Ausführungen des „Paris Soir" mit Interesse zur Kenntnis genommen. Das Pariser Blatt hatte den Willen der Westmächte ausdrücklich unterstrichen, die Türkei zum aktiven und wirksamen Rivalen Roms werden zu lassen.

Die gegen England rebellierenden Wazirištämme haben an der indischen Nordwestgrenze wieder zahlreiche britische Forts überfallen und die Insassen umgebracht.

Unser Tagesspiegel

Innerhalb von 7 Tagen hat die deutsche Waffe 117 000 Brutto-Register-Tonnen verbotene Waren befördernden Schiffsraum vernichtet bzw. unbrauchbar gemacht.

Unter flagranter Verletzung der norwegischen Neutralität versuchte ein englischer Zerstörer einen deutschen Dampfer zu kapern.

Churchill läßt seine Wut an den Angehörigen gefangener U-Boot-Männer aus.

In Hamburg fand die 3. Sitzung des deutschen Prisenhofes statt.

Görings Appell an das Landvolk hat in der ganzen Welt ein starkes Echo gefunden.

Im Wiener Phönix-Prozeß wurde das Urteil gefällt.

Eine Abordnung der faschistischen Jugendorganisation wird den Nordseegau besuchen.

Heute mittag findet ein Probebetrieb der Luftschutzalarmsirenen statt.

Belgrad: „Nieder mit England!"

Provozierende Grüße eines Secret-Service-Agenten

Belgrad, 17. Februar

Das Tagesgespräch Belgrads bildet ein Zwischenfall, den der Reuter-Vertreter Peter Brown heraufbeschwor, als er am Donnerstag nicht nur uneingeladen auf der Jahresfeier der serbischen Freikorpskämpfer in der Zwetkokolana erschien, sondern auch in einer Ansprache die Grüße des Secret-Service-Agenten Captain Burr überbringen wollte, der schon seit langem im Gewande eines „alten Kameraden von der Saloniki-Front" die jugoslawischen Freiheitskämpfer mit seiner destruktiven Tätigkeit belästigt und zu kompromittieren versucht. Kaum hatte Brown jedoch zu reden begonnen, als „Nieder mit England!" gerufen wurde. Diese Rufe wiederholten sich und verstärkten sich immer mehr, so daß der britische Rattenfänger schleunigst seinen Redeschwall abbrach und es vorzog, zu verschwinden. Hohe jugoslawische Militärs waren Zeugen dieser eindeutigen Volkskundgebung.

Die englandunfreundliche Stimmung in den Kreisen der serbischen Freikorpskämpfer geht auf verschiedene Umstände zurück. Zunächst haben sie, wie auch andere Patrioten, nicht vergessen, daß England mehrere Jahre lang das Königshaus Karadjordjewitsch nach seiner Rückkehr auf den Belgrader Thron im Jahre 1903 nicht anerkannte und den Posten eines Gesandten unbesetzt ließ. Zum andern haben es die Serben im Weltkrieg mehrmals erlebt, daß ihnen von den Engländern immer wieder Hilfe versprochen, aber nur zögernd und dann in völlig unzureichendem Maße gewährt wurde. Schließlich spricht man es in diesen Kreisen ganz offen aus, daß England seine Verpflichtungen nur solange zu halten pflegt, wie dies in seinem eigenen Interesse liegt.

Englands Geheimagenten in ganz Schweden

Stockholm, 17. Februar.

In der sensationellen Spionageaffäre, bei der drei für England arbeitende Spione verhaftet wurden, ist jetzt noch eine vierte Person festgenommen worden, und zwar in Helsingborg. Es scheint, daß die von Lindh geleitete Spionageorganisation sich über das ganze Land ausdehnte und in allen großen Hafenstädten Verzweigungen hatte.

Görings Appell an das Landvolk

Parole des Generalfeldmarschalls für die Erzeugungsschlacht / Schicksalsgemeinschaft Stadt und Land

Berlin, 17. Februar

Generalfeldmarschall Göring sprach Donnerstag abend über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der Landwirtschaft bei der Frühjahrsbestellung und über damit zusammenhängende Fragen der Volksernährung.

„Hunderttausende von Bauern, Landwirten, landwirtschaftlichen Betriebsführern und Arbeitern", so führte der Generalfeldmarschall aus, „sind bei Kriegsausbruch zu den Fahnen geeilt. Wie konnte das auch anders sein. Denn nach bester deutscher Tradition ist ein guter Bauer auch immer ein tapferer Soldat gewesen. Die zurückbleibenden Männer mußten doppelt und dreifach arbeiten. Viele deutsche Landfrauen hatten den Bauern und manchen Landarbeiter ersetzen müssen. Ich habe eine tiefe Hochachtung und ein heißes Dankgefühl ganz besonders den Landfrauen gegenüber in diesen Wochen und Monaten bekommen. Wenn Deutschland solche Frauen hat, dann kann und wird Deutschland niemals untergehen. Und trotz all dieser Sorgen muß ich immer wieder aufs neue euch bitten: Deutsche Landfrauen, haltet aus! Es ist unmöglich, euch allen eure Männer wieder zurückzuschicken zur Arbeit, und doch darf der Hof nicht versagen. Und wenn es sehr schwer wird, dann müssen eben rechts und links die Nachbarn zusammenstehen.

Aber noch eine Hilfe kann mobilisiert werden: Es ist die deutsche Jugend. Sie packt gerne zu, wenn sie dazu aufgerufen wird. Eine solche Schule des harten Lebens wird sich auf unsere Jugend stärker auswirken als alle andere Art der Schulung sonst. Ich hoffe und glaube, daß sich dieser starke Appell, den ich mit ganzem Herzen an alle richte, nicht ungehört verhallt. Zusammenhalt in dieser schweren Zeit ist entscheidend.

Der Generalfeldmarschall wies dann darauf hin, wie der zähe Fleiß des Bauern dem deutschen Volke auf den entscheidenden Ernährungsgebieten wie Getreide, Fett und Fleisch Reserven geschaffen hat, die jetzt im Kriege dem deutschen Volksgenossen die Sicherheit seiner Ernährung gewährleisten. Während diese Reserven in Silos sicher wie in Panzerschränken untergebracht sind, ruhen Englands Zufuhren — denn Vorräte haben sie ja gar keine — dank des kühnen Angriffsgeistes unserer Bomber und U-Boote „sicher" auf dem Grunde des Meeres.

„Aber so wichtig auch die Vorräte sind", so führte der Feldmarschall aus, „für die weitere Kriegführung sich allein auf sie verlassen, wäre kurzsichtig und würde sich eines Tages rächen, so reichlich die Bestände auch an sich sein mögen. Weit wichtiger als aufgespeicherte Vorräte in den Silos, Lagerhäusern und Kühlräumen ist die laufende Erzeugung, sind Aussaat und Ernte. Was an Kräften in diesem deutschen Boden steckt, muß heraus, koste es, was es wolle. Das verlangt der Führer von euch, das verlangt die Dankbarkeit, die ihr ihm schuldet. Das erwartet aber auch das ganze deutsche Volk von euch. Und das seid ihr schließlich der kämpfenden Front da draußen vor dem Feinde schuldig."

Der Generalfeldmarschall gab dann eine Uebersicht über die Maßnahmen der Staatsführung, die der Steigerung der Produktion dienen sollen. Neben der notwendigen Gestellung von Arbeitskräften, der Freistellung der Betriebsführer und Fachkräfte, soweit es die militärischen Belange erlauben, werden Zugkräftepferde und Trecker, Saatgut und Düngemittel ausreichend zur Verfügung gestellt werden.

Diese Maßnahmen sollen besonders der Intensivierung der Produktion dienen. „Die Parole für die Erzeugungsschlacht dieses Jahres lautet: Jeder Hektar muß ausgenutzt werden. Alles ist auf Höchsterträge einzustellen. Wer extensive Wirtschaft betreibt, versündigt sich am deutschen Volk. Das Wichtigste ist die Ausweitung des Oelfruchtanbaues. Zwar haben wir Oel- und Margarinereserven, die für zwei Jahre reichen mögen, aber wir müssen in die Zukunft schauen. Die Anbaufläche für Oelfrüchte muß in diesem Jahre auf mindestens 200 000 Hektar gebracht werden. Zu verstärken ist ferner der Hackfruchtanbau. Ich verlange von jedem Betrieb, daß er während des Krieges 10 bis 15 v. H. mehr Hackfrüchte als im letzten Jahr anbaut. Dabei ist neben der Zuckerrübe der Anbau der Kartoffel und vor allem der Frühkartoffel ganz besonders zu pflegen."

Der Generalfeldmarschall behandelte dann besonders eingehend die wichtige Frage der Fettversorgung und die hierbei entscheidende Rolle der Milchwirtschaft. Dazu führte er folgendes aus: „Die Milchwirtschaft bedarf ganz besonderer Sorgfalt. Wir sind uns klar geworden, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit auch hier das Aeußerste erzeugt werden kann. Ich habe mich deshalb entschlossen, die von euch mit Berechtigung vorgeschlagene Maßnahme durchzuführen, nämlich die Milchpreiserhöhung dort, wo sie unbedingt notwendig ist. Vom 11. März 1940 an soll für die Vollmilch — aber nur für die Vollmilch, nicht für Magermilch —, die an Molkereien geliefert wird, ein um zwei Pfennig erhöhter Preis je Liter ausbezahlt werden. Dementsprechend erhöht sich der Butterpreis um 20 Reichspfennige je Pfund. Unverändert bleibt jedoch der Preis für Magermilch und Quarg. Ich habe diesen neuen Milch- und Butterpreis genehmigt, damit ihr jetzt die Milch und Butterproduktion steigern könnt. Wir brauchen zur Streckung der Rationierung an Margarinerohstoffen zuerst Fett in Form von Butter. Fett ist in diesem Falle wichtiger als Fleisch. Fleisch hingegen liefert in erster Linie das Schwein. Außerdem erwarte ich von euch, daß ihr beim Eigenverbrauch von Milch sehr sparsam seid. Die Ersparnis von zwei Milliarden Liter Vollmilch erwarte ich als Gegenleistung der Preiserhöhung. Wird sie nicht erzielt, so ist diese Preiserhöhung fehl am Platze gewesen, und ich werde keinen Augenblick zögern, sie ebenso rasch wieder rückgängig zu machen, wie sie eingeführt wurde. Wenn ich diese Preiserhöhung auf mich genommen habe, so habe ich es getan im blinden Vertrauen auf das deutsche Landvolk, und ich bin überzeugt, daß ihr mich in diesem Vertrauen nicht enttäuschen werdet.

Auch in der Verbraucherschaft darf die Preiserhöhung nicht falsch verstanden werden. Wir verlassen mit dieser Maßnahme keineswegs den festen zielsicheren Kurs unserer stabilen Lohn- und Preispolitik. Der Verbraucher wird nicht unbillig belastet. Wer begütert ist, soll den Mehrpreis für Butter bezahlen, wer aber nur über ein kleines Einkommen verfügt, kann für den Teil seiner Karte Margarine einkaufen. Jedem deutschen Verbraucher steht also die gleiche Fettmenge zur Verfügung, er wird aber in genau festgelegten Grenzen wählen können, ob er bei seiner Ration mehr Butter oder mehr Margarine haben will. Die technischen Einzelheiten der Regelung für den Verbraucher werden noch bekanntgegeben. Da jeder die Preiserhöhung nun von sich abwenden kann, tritt auch keine Erhöhung der Lebenshaltung ein.

Ich bin der Meinung, daß es weit sozialer ist, für die Ernährung des gesamten Volkes und das Durchhalten des Volkes zu sorgen, daß, gleichgültig, wie lange dieser Krieg dauern möge, jahrein, jahraus der deutsche Volksgenosse sein ihm zustehendes Quantum Fett, sei es in Butter, sei es in Margarine, bekommen kann. Auf diese Weise ist alles getan worden, um die ganze Aktion als soziale Maßnahme durchzuführen. Das deutsche Volk weiß aus den Erfahrungen der letzten Jahre: Nicht das ist sozial, was den bequemen Erfordernissen des Tages entspricht, sondern sozial ist nur das, was dem ganzen Volk für die Zukunft dienlich ist. Es ist besser, ich erhöhe den Butterpreis und schaffe damit eine für die Dauer des Krieges ausreichende Fettversorgung, als daß ich den Preis unangetastet lasse und dadurch die Fettration schmälere.

Allseitig wurde dankbar begrüßt, daß der Feldmarschall in seiner geraden und offenen Art auch die Frage der Kohlenversorgung behandelte. „An sich", so sagte der Feldmarschall, „hat Deutschland keinen Mangel an Kohle. Deshalb kann man auch von einer eigentlichen Kohlennot nicht sprechen. Trotzdem weiß ich daß mir jetzt einige — vielleicht sogar viele — entgegnen werden: „Ja, aber ich habe keine Kohle bekommen, ich habe frieren müssen, ich habe meinen Ofen nicht heizen können!" Ja, lieber Volksgenosse, das sind nun einmal die Schwierigkeiten eines Krieges, das sind die Transportschwierigkeiten, die wir heute notgedrungen hinnehmen müssen. Da kannst du nicht kommen und sagen: „Ja, das ist eure Schuld! Warum Transportschwierigkeiten? Daran hättet ihr denken müssen. Solche Schwierigkeiten müßt ihr beseitigen. Dazu seid ihr da." Nein, lieber Volksgenosse: Wenn du nur einen Tag lang Gelegenheit hättest, in unsere Arbeit hineinzusehen, würdest du sehr wohl erkennen und verstehen, welche Schwierigkeiten wir fortgesetzt beseitigen.

Aber stärker als der Mensch ist die Natur. Ich kann den Kampf gegen Menschen aufnehmen, aber ich kann den Kampf dort nicht gegen die Natur aufnehmen, wo mir die Mittel dazu fehlen. Eis, Schnee und Kälte sind eine höhere Macht. Und wenn du dir heute einmal überlegen würdest, wie ungeheuer schwer gerade die deutschen Eisenbahner zu arbeiten und zu werken haben, um die Züge in Gang zu halten, wenn immer wieder aufs neue die Maschinen vereisen, einfrieren, wenn die Weichen zufrieren und immer wieder aufgetaut werden müssen, wenn die Transportzüge nur schwer vorwärtskommen, wenn alle Wasserstraßen zugefroren sind — dann ist auch dir erklärlich, daß die Schwierigkeiten des Transports überragend werden. Ueberall, in allen Ländern, ob bei Freund oder Feind oder bei den Neutralen, sind die Schwierigkeiten in noch weit größerem Maße vorhanden. Aber daß alles geschieht, sie zu beheben, das kann und darf ich mit gutem Gewissen euch nicht nur versprechen, sondern ich darf auch behaupten, daß es geschehen ist."

Der Feldmarschall schloß seine einstündige wirkungsvolle Rede mit einer Verpflichtung, die jeder Bauer und Landwirt, jede Landfrau und jeder Landarbeiter freudig aufnehmen wird:

„So geht nun an die Arbeit, sobald der Frost aufgehört hat. Vergesset niemals, daß von der Sorgfalt und dem Umfang der Frühjahrsbestellung der Ertrag der Herbsternte entscheidend abhängt. Täusche du, deutsche Bauer, nicht das Vertrauen all der deutschen Volksgenossen, denen du das tägliche Brot zu schaffen hast. Denn der deutsche Volksgenosse glaubt an dich und vertraut auf deine Arbeitskraft und dein Verantwortungsbewußtsein. Seine Leistung baut er auf deiner Leistung auf. Sorgt alle dafür, daß die Größe der Zeit auch ein großes Geschlecht findet. Nur wer sich für eine hohe Aufgabe mit der ganzen Kraft seiner Person einsetzt, verdient dies Leben und hat teil an der Freiheit und der Ehre seines Volkes.

Ihr kennt jetzt das Ziel. Der Weg ist euch vorgezeichnet. Jetzt marschiert! Je fester wir alle zusammenhalten, je entschlossener wir zur Tat schreiten, desto eher wird der Sieg unser sein. Ich gebe die Parole aus für die Erzeugungsschlacht 1940: Jetzt erst recht! Unser der Sieg! Heil unserm Führer!

*

Die Rede des Generalfeldmarschalls Hermann Göring hat in der ganzen Welt stärkste Beachtung gefunden. Die Zeitungen in den Hauptstädten der neutralen Staaten stellen in ihren Ueberschriften zur Rede allgemein fest, daß Deutschlands Ernährung sichergestellt sei und daß der englischen Blockade keine Bedeutung zukomme.

Echt britisch. Daß der britische Geist der Ehrabschneiderei heute wieder ebenso wie im Weltkriege lebendig ist, zeigte der englische Abgeordnete Wedgwood, der im Unterhaus des so moralischen Inselreiches allen Ernstes forderte, daß die Besatzungen abgeschossener deutscher Flugzeuge rücksichtslos ihrem Schicksal überlassen werden sollten. Diese zynische Forderung verdient das Interesse jener „neutraler" Zeitungen, die sich böswillig oder gedankenlos zum Vorspann britischer Interessen machen.

„Für Frankreich gefährliche Aktivität". Die Polizei des französischen Departements Seine Et Oise hat 27 Tschechen verhaftet, die in französischen Rüstungsfabriken beschäftigt waren und eine, wie es heißt, für Frankreich gefährliche Aktivität entwickelt haben sollen. U. a. hätten sie sich geweigert, in die tschechische Legion einzutreten. (!)

Englische Postkontrolle unerträglich. Der demokratische USA.-Senator Clark verlangte im Kongreß gesetzgeberische Maßnahmen, um amerikanische Postflugzeuge zu verhindern, den britischen Kontrollhafen Bermuda anzufliegen. Die Vorlage Clarks wurde dem Außenausschuß überwiesen.

Bei den Präsidentschaftswahlen im Indischen Nationalkongreß hat Mulaha Abucha Asad mit 1600 Stimmen Mehrheit gesiegt. Asad war der Kandidat Gandhis.

Verdauung anregen und fördern, das Blut verbessern, das Wohlbefinden steigern. Das bewirkt das seit Jahren bekannte und täglich gelobte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft 40-Tage-Pckg. RM 1,80 Doppel-Pckg. RM 3,30 (Pulv. od. Tablett.). Erhältlich in Apotheken, Drog. u. Reformhäusern. **Heidekraft**

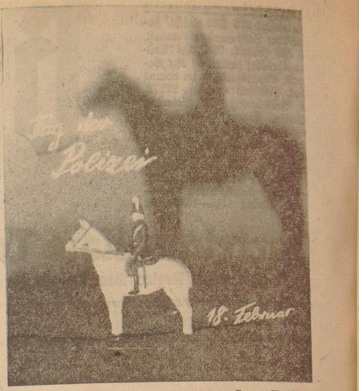
Rund um den Roland

Helmbusch und Schimmel stark gefragt

Bremen, 17. Februar

Heute und morgen wird uns überall die deutsche Polizei in ihren verschiedenen Aufgabengebieten entgegentreten. Die acht WHW.-Figuren zum „Tag der deutschen Polizei" bilden sowohl in der hübschen Ausführung wie auch in der sinnreichen Darstellung der verschiedenen Zweige unserer Polizei eine geschlossene Einheit, so daß recht oft die Wahl schwer wird, welche Darstellung aus dem großen Organismus der deutschen Polizei unseren Rockaufschlag schmücken soll. Die Frage, welches Abzeichen ist zuerst ausverkauft, läßt sich schwerlich beantworten. Die Jungs, und alle Volksgenossen, die Kinder haben, werden den berittenen Polizisten auf dem Schimmel und mit dem Helmbusch, den unser Bild zeigt, zuerst greifen, aber auch der schneidige Verkehrspolizist wird schnell die Mädchenherzen gewinnen. Daß aber auch der Feuerwehrmann nicht von dem SS-Mann und dem Angehörigen der Technischen Nothilfe überflügelt wird, dafür sorgt jede schmucke Darstellung und neben den schlanken, ranken Gestalten der Schutzpolizei-Offiziere wie -Mann — wird auch der Kraftradfahrer der Gendarmerie seinen Platz behaupten.

Wo die Wahl schwer wird, da greift einer ein zweites Mal in die Börse und nimmt eine Figur für den Kameraden an der Front mit, und wer es sich irgend leisten kann, erwirbt am besten die ganze Serie — in dem Gedanken, damit das WHW. zu unterstützen nach den Worten des Führers: die Schlacht in der Heimat siegreich gewinnen zu helfen!



Presse-Hoffmann

Landesverrat – am Biertisch

Immer daran denken: „Feind hört mit"— Unachtsamkeiten im Alltag

„Achtung! Feind hört mit!" Tausendmal haben wir das Plakat schon gesehen. In Eisenbahnabteilen, an Litfassäulen, in Omnibussen, auf großen Plätzen — überall ruft es seine Warnung ins Land hinaus: „Achtung! Feind hört mit!" Hört er wirklich mit? Er tut es. Hunderte von Fällen beweisen es, in denen er auf Grund von flüchtig dahingeworfenen Worten zu wertvollen Informationen kam.

Inge trifft sich mit ihrer Freundin im Kaffeehaus. Inge ist traurig. Sie hat sich gestern abend mit Kurt getroffen. Kurt ist bei den „Panzern", er hat ihr erklärt, daß sie sich vorläufig nicht mehr sehen werden. Seine Truppe rückt zum Westen... Und Inge bleibt allein zurück. Darum ist sie traurig. Darum hat sie sich mit Grete verabredet. Grete weiß so verständnisvoll zuzuhören. Sie zeigt ihr auch ein Bild von Kurt. Grete nickt: „Fein sieht er aus in der schwarzen Baskenmütze!" Inge freut sich. Daß ein Herr am Nebentisch ihr Gespräch belauscht hat, ist ihr nicht aufgefallen.

Daß sie sich in diesen wenigen Augenblicken des fahrlässigen Landesverrates schuldig gemacht hat, kommt ihr ebensowenig in den Sinn. Erstens hat es keiner gehört, und zweitens, wenn... was sollte er schon damit anfangen! So denkt Inge. Aber sie irrt! Der Herr am Nebentisch hat ihr Gespräch sogar recht aufmerksam belauscht. Und was er erfuhr, war ihm vielleicht sogar außerordentlich interessant.

*

Es stimmt: es ist wirklich nicht viel. Aber wie häufig sind Kleinigkeiten von entscheidender Bedeutung. Sie sind oft ein nebensächlicher Stein in dem großen Mosaik, das der Feind um die Pläne des Gegners in mühevoller Arbeit zusammensetzt. Denn das ist seine Methode: aus tausend und aber tausend dieser kleinen Nachrichten sucht er hinter die Geheimnisse des Ganzen zu kommen. Aktendiebstähle im Kriegsministerium, Einsicht in wichtige Pläne im Schreibtisch eines Generals — so etwas gibt es ja gar nicht. Diese Geschichten gehören dem Märchenbereich des Alltags und des „Kientopps" an. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Sie kennt nur selten die großen Spionengestalten, die uns der Film so häufig vorzauberte, wohl aber kennt sie den Schurken, der für einen schnöden Judaslohn sagt, was er weiß, und mehr noch den gedankenlosen Plapperer, der dumm drauflosspricht, und den Sensationsschnüffler, dem eine Neuigkeit so lange auf der Seele brennt, bis er sie weitergegeben hat — von ihnen lebt der feindliche Nachrichtendienst.

Vielleicht werden dem Feind zur selben Zeit, da ihm aus Berlin das Abrücken von Panzertruppen gemeldet wird, weitere Nachrichten bekannt. Irgendwo hat ein Eisenbahner erzählt, daß in der letzten Nacht mehrere Militärzüge durchgekommen sind; weiter im Westen erzählt ein Bauer in der Kneipe, daß seine „Einquartierung" plötzlich abgerückt ist, inzwischen sei aber schon „Ersatz" da, Berliner Jungs, seine Kerle, die ihm die Häckselmaschine repariert haben. Ein Reisender im Wartesaal eines Bahnhofs hat dem Kellner erklärt, daß er vom Zuge aus einen großen Truppentransport gesehen hat... Und ähnliches mehr. Tausende solcher kleinen Nachrichten werden verarbeitet. Tausende fliegen in den Papierkorb, als wertlos und nichtssagend. Aber einige wenige sind dabei, aus denen Schlüsse zu ziehen sind. Mehr zunächst nicht.

Aber der Feind weiß jetzt, wo er anzusetzen hat. Er kann seine Agenten beauftragen, ihre Nachforschungen in einer ganz bestimmten Richtung anzustellen. Und wieder ist die Schwatzhaftigkeit und Harmlosigkeit zahlreicher Volksgenossen der beste Bundesgenosse.

*

Im D-Zug machen sich zwei Männer an einen jungen Soldaten heran. Sie plaudern mit ihm, schenken ihm Zigaretten, fragen ihn nach dem „Woher", dem „Wohin?", laden ihn schließlich in den Speisewagen ein — ohne Erfolg zwar! Denn der Junge weiß seine Zunge zu hüten. Ihm ist das „Feind-hört-mit!" bereits in Fleisch und Blut übergegangen. Aber Mißerfolge gehören zur täglichen Erfahrung feindlicher Agenten. Sie lassen sich dadurch nicht entmutigen. Geduld und Ausdauer und die Maske des Biedermannes — das sind ihre Waffen. In einfacher Kleidung sind sie am nächsten Tag vielleicht in einer Straßenbahn zu finden, nachmittags, wenn die großen Betriebe Schicht wechseln. Da unterhalten sich zwei Arbeiter. „Vorläufig haben wir genug zu tun!" sagt der eine. „Große Heereslieferungen!" Er sagt nicht, woraus diese Lieferungen bestehen, aber das ist auch gar nicht nötig. Der feindliche Agent hat bereits einen neuen Faden gefunden, an dem er sich weiter vorwärts tastet.

Das Mädchen Inge, das von ihrem Kurt erzählt, die Mutter, der Freund, der Vater, die von ihrem Sohn, ihren Freunden berichten — sie alle „denken sich nichts dabei!" Dumm, harmlos und vertrauensselig reden sie drauflos, im Innern geschmeichelt, daß sie dem andern etwas zu erzählen haben. Ohne zu bedenken, daß der Feind überall mithört, daß sie seinem Nachrichtendienst wichtige Hinweise geben. Spuren, die er schnüffelnd und immer wach und aufmerksam weiter verfolgt. Entrüstet würden sie auffahren, wollte man sie Landesverräter nennen.

Aber sie sind es, deshalb trifft das Gesetz auch sie, wenn ihre Schuld erwiesen ist. Eine Entschuldigung dafür gibt es nicht. Häufig genug sind sie gewarnt: „Vorsicht bei Gesprächen! Feind hört mit!"

Heute mittag Probebetrieb der Luftschutzgroßalarmanlage

in Bremen (einschl. der eingemeindeten Stadtteile)

Bei Ertönen des hohen Dauertons trifft die Bevölkerung keinerlei Luftschutzmaßnahmen, denn dies Sirenensignal bedeutet „Entwarnung" (und nicht Fliegergefahr!).

Der Dank unseres Gauleiters

Das Gaupresseamt Weser-Ems teilt mit: Anläßlich seines Geburtstages am 12. Februar sind unserem Gauleiter Carl Röver so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke aus allen Kreisen der Bevölkerung des Gaugebietes und darüber hinaus aus dem ganzen Reich übermittelt worden, daß es ihm nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu antworten. Der Gauleiter bittet daher, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Faschistische Jugend besucht den Nordseegau. In den kommenden Wochen wird eine Abordnung der italienischen Balilla eine Deutschlandreise unternehmen, um die vorbildlichen Einrichtungen der Hitler-Jugend zu besichtigen. Auf dem Weg von Hamburg zu der Reichsakademie in Braunschweig und nach Berlin wird die faschistische Jugend bei uns im Nordseegau zu Gast sein, um an der Einweihung dreier neuer Heime der Nordsee-HJ. in Osnabrück teilzunehmen. Die in Osnabrück-Eversburg, Osnabrück-Schinkel und in der Kokschestraße zu Osnabrück fertiggestellten Heime werden am 1. März durch den Stabsführer der Hitler-Jugend eingeweiht werden. Die Heime werden von Eversburg aus im Rahmen einer Kundgebung übernommen, an der neben der italienischen Jugendabordnung die gesamte Führerschaft des Gebietes Nordsee teilnimmt. Anschließend an die Einweihung versammelt sich die Führerschaft zu einer Tagung im Osnabrücker Nationaltheater.

Der heute vorgesehene Kameradschaftsabend des S.-A. Ost im Casino fällt aus und wird verlegt.

Silberhochzeit. Das Ehepaar Gurzinski, Huchting, Behrels 60, kann am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, beide in Bremen.

Zobel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

(18)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

„Wieso?" wollte Sseroff wissen. „Hat nicht jedes Jahr alles geklappt? Sie haben verdient und sind wieder gesund nach Hause zurückgekehrt. Was wollen Sie sonst?"

„Und die Aufregungen?" fragte Eklund. „Die doppelte Arbeit? Voriges Jahr mußten wir Tag und Nacht auf die Felle aufpassen. Vor zwei Jahren stahl man uns die Gewehre. Vor drei Jahren rissen die Kerle mit dem Vorschuß aus, und früher waren stets alle so besoffen, daß wir vom Prahm nicht mehr herunterkamen."

Sseroff lächelte. „Dafür ist Kamtschatka ein spärlich erforschtes fremdes Land und der Pelzhandel ein gutes Geschäft."

Eklund zündete sich eine Zigarette an. „Sehr hübsch, wie Sie das sagen", höhnte er. „Seit drei Jahren zahle ich bei dem guten Geschäft nur drauf."

Sseroff sah gelangweilt aus. Er glaubte natürlich nicht das geringste. Er drehte sich wieder kurz herum, um nach Evanelle zu sehen, die in einem Skizzenbuch blätterte.

„Haben Sie wenigstens etwas über Finn und Honnête in Petropawlowsk gehört?" drängte Eklund, dessen schlechte Laune nicht besser wurde.

„Gehört? Nein."

„Aber gedacht haben Sie sich doch etwas über die beiden. Wie lange trieben sie sich denn schon in Petropawlowsk herum, ehe sie zu uns kamen?"

„Oh, knapp zwei Tage, soviel ich weiß."

„Und vorher? Weiß der Himmel. Sie haben mir die beiden einfach aufgeschwätzt."

„Weil es schwer ist, jemand zu bekommen. Die Leute sind zur Zeit im Krieg. Was regen Sie sich nur so auf? Weil der eine gestern mit Ihrer Tochter getanzt hat? Ich denke, das wird man ihm austreiben. Ich werde schon dafür sorgen."

„Ach." Eklund schlug mit der flachen Hand durch die Luft. „Ich will wissen, wo die beiden her sind. Was sie im Schilde führen. Sie müssen sich doch darüber Gedanken gemacht haben."

„Sie werden aus Sachalin sein."

„Unsinn."

„Weshalb Unsinn?"

„Entsprungene Sträflinge aus Sachalin findet man vielleicht drüben in den Bergen, in der Küstenprovinz, bei Nikolajewsk, aber nicht hier."

„Oh, sagen Sie das nicht. Die Küste drüben ist gut bewacht zur Zeit. Kriegsschiffe und Militär. Ich bitte Sie. Die Japaner. Da kommt keine Maus an Land."

„Im Hafen von Petropawlowsk lag ein Kreuzer."

„Sicher doch nur vor Petropawlowsk. Aber Kamtschatka hat viele weite Küsten. Es ist immer noch leichter, hier an Land zu kommen, auf dieser Halbinsel, als drüben auf dem Festland."

„Es ist ein weiter Weg von Sachalin bis hierher. Ich glaube es nicht."

„Gut, dann nicht."

Sseroff lächelte frech und ein wenig hinterhältig. Eklund sah es ganz genau. Er biß sich auf die Lippen. Jedes Jahr fuhr er nun diesen Fluß herauf. Manche Jahre davon zusammen mit seiner Frau. Diese waren die am wenigsten angenehmen gewesen, wenn er so zurückdachte. Karen war so merkwürdig, immer unglücklich, solange sie nicht zu Hause war. Er hatte sie stets trösten müssen. Und nun, da Evanelle bei ihm war, hatte er auch keine Ruhe. Sie machte ihm zwar keine Vorwürfe, wie früher die Mutter, sie war sogar fröhlich und heiter. Aber nun mußte er Sorgen haben. Das Leben gab einfach keine ungetrübten Jahre. Am friedlichsten war die Zeit gewesen, da Mikko bei ihm war. Sie gefiel ihm, aber er liebte sie nicht. Das war bequem. Und sie war ohne Launen gewesen, nur besorgt um ihn. Oh er hätte noch viele Jahre mit ihr fahren können, wenn sie ihn nicht einfach plötzlich verlassen hätte.

Er warf die zerkaute Zigarette über Bord. Verdammt. Er wollte nicht mehr an sie denken. Auch nicht, wenn er nach Yokohama zurückkam. Warum sie suchen? Ihren Aufenthalt erforschen? War sie nicht selbst an allem Schuld? Jetzt beim Tageslicht vergaß Eklund seine guten Vorsätze, das begangene Unrecht wieder gutzumachen.

Sseroff sah von der Seite in Eklunds trotziges Gesicht. Er lächelte, denn er wußte ja nicht, woran sein Herr dachte.

„Soll ich Finn zum Teufel jagen?" fragte er leise.

Eklund hob den Kopf. „Ach, das nützt nichts. Wenn er etwas gegen uns vorhat, dann nützt das nichts."

„Was soll er gegen uns vorhaben?" fragte Sseroff. „Sie beunruhigen mich."

„Wenn man seine Augen ansieht, dann muß einem der Gedanke kommen, daß er etwas gegen uns vorhat — gegen mich vorhat", verbesserte er sich.

Sseroff schüttelte sich und machte ein Gesicht, als zweifle er für einen Augenblick an Eklunds Verstand. „Sie denken Unmögliches", rief er. „Es liegt doch gar kein Grund vor für diesen undurchsichtigen Kerl, etwas von Ihnen zu wollen. Ganz gewiß interessiert ihn nichts weiter als Geld. Pelze, Zobel! Möglich, daß er vorhat, uns in einem günstigen Augenblick irgendwie übers Ohr zu hauen. Vielleicht denkt er sich, daß er mit der Ladung davongehen kann. Aber so etwas . . . nun, vor solchen Dingen fürchten wir uns ja nicht."

„Nein, davor nicht. Sie haben recht." Eklund fühlte, daß es falsch von ihm war, so offen über sein Mißtrauen zu Sseroff zu sprechen. Sseroff konnte Vertrauen nicht vertragen. Es machte ihn anmaßend und manchmal frech.

Eklund atmete auf und ging ein paarmal über das schmale kurze Deck. Er kam an Evanelle vorbei und erwiderte ihr Lächeln.

„Langweilst du dich?" fragte er.

„Nein."

„Willst du zeichnen?"

„Vielleicht."

„Denkst du nach Hause?"

„An Stockholm?" fragte er.

„Ja. An Erik."

Sie lächelte. „Nein. Ich betrachte eben die Ufer da drüben. Die kurzen Birken und Erlen. Das Dickicht. Die kleinen Wirbel im Fluß."

Es war das erstemal, soviel er sich erinnerte, daß sie seine Frage, ob sie an Erik denke, mit nein beantwortete.

Er strich ihr väterlich und zärtlich eine zierliche runde Locke hinter das Ohr und begab sich dann aufs Heck der „Pinasse", von wo aus er den Männern auf dem Prahm bei der Arbeit des Stakens zusah. Sie waren alle nur mit Hemd und Hose bekleidet und es fiel Eklund auf, daß alle fünf unterschiedlich groß waren. Der größte war Finn. Dann kam Honnête, dann die Kamtschadalen und der kleinste war der Chinese Napano. Eklund lächelte bei seinen Betrachtungen flüchtig. Dann rief er zum Prahm hinüber: „Na, Honnête, warum singen Sie nicht? Noch nicht ausgeschlafen?"

Honnête lachte. „Es stört die Kameraden", gab er zurück, und daraufhin lachten auch die anderen.

Nur Finn blieb ernst. Gleichmütig drückte er den Prahm gegen die Strömung, so daß man das Spiel seiner Muskeln an den Armen sah, und als Eklund ihn betrachtete, gab er die Blicke ebenso kühn und gleichmütig zurück.

Dieser Honnête, stellte Eklund bei sich fest, ist gewohnt, zu dienen. Aber Finn sieht nicht so aus, als ob er lange in seinem Leben einen Herrn über sich gehabt hätte.

Er dreht sich um und sagt zu Evanelle: „Macht es dir etwas aus, wenn wir unser Spiel von gestern fortsetzen? Ich glaube, ich habe heute eine Chance, deinen König mattzusetzen."

Evanelle legte gehorsam ihr Skizzenbuch beiseite.

*

Der russische Militärzug, in dem sich das Lazarett Ssidoroffs befand, erreichte erst Mitte Juni Charbin.

Als der Baikalsee zurückblieb und das Regiment in die Züge der transbaikalischen Linie verladen worden war, hatte es einen Tag lang den Anschein, als ob nun die Fahrt schneller und reibungsloser vonstatten gehen würde. Aber dann kamen wieder die Aufenthalte endlos und unnötig, währten manchmal ganze Tage.

Es wurde heiß.

(Fortsetzung folgt.)

Ruf zum Angriff

Als in den Angriff der Befehl dich rief,
da standest du im Graben wie geweiht..
Du recktest deinen Arm und warst bereit,
Ins Leder stecktest du den letzten Brief.

Noch einmal hieltest du die kalte Wand
der Erde fest und ruhtest vor dem Sprung
ins Feuer, während sich die Dämmerung
vom Boden hob und rot der Tag erstand.

Da sprang dein Kamerad ins junge Licht,
und mit ihm lief dein Schritt durchs Trichterfeld.
Der hohe Fähnrich fiel auf sein Gesicht.

Die Reihen sanken, vom Geschoß gefällt.
Du aber sahst den Tod des Freundes nicht
und stürmtest in die aufgeriss'ne Welt.

Hermann Gerstner

„Giotto, Gotik und Renaissance"

Was diesem vom „Bremer Wissenschaftlichen Vorlesungswesen" veranstalteten Abend im Festsaal der Lettow-Vorbeck-Schule an äußerer Behaglichkeit fehlte, ersetzten die zahlreichen Zuhörer durch eine freudige und verständnisvolle innere Bereitschaft und Teilnahme, indem sie den Ausführungen von Professor Dr. Theodor Hetzer-Leipzig als einem der besten Sachkenner seines Gebietes mit höchstem Interesse folgten. Er hatte sich in einem Lichtbildervortrag den 1337 gestorbenen Zeitgenossen Dante Alighieris, Giotto, als den Wegbereiter der neuen Renaissancekunst, dessen Fresken in der Arenakapelle zu Padua Weltberühmtheit erlangten, zum Thema erwählt. Giotto, begabt mit der Schöpferkraft eines Michelangelo, mit der Kompositionskraft eines Raffael, stand als einziger großer Meister zwischen den beiden antithetisch aufgefaßten Stilen der Gotik und der Renaissance. Die Gotik war im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts auch nach Italien gekommen, wo zwar schöne Bauten entstanden, die jedoch gegen die Geschlossenheit der nordischen Kathedralgotik nicht aufkamen. Giotto war es vorbehalten, als erstes großes italienisches Genie wesentliche Kräfte der Gotik in sich aufzunehmen, seine Arbeiten wurden die Grundlage aller europäischen Kunst. Professor Hetzer unterzog sich in meisterlicher Lösung der schwierigen Aufgabe, diese Arbeiten in handgreiflichen Lichtbildern zu zeigen, dabei aber beweisend, wie tief er sich in die Materie des Stoffes versenkt hat. Er führte zunächst Gegenüberstellungen von nordischer und südländischer gotischer Kunst und von gotischen und Renaissance-Bauten vor, um dann die unvergänglichen Schöpfungen Giottos zu zeigen, der zwar nichts Neues im Inhalt gab, aber diesen Inhalt auf subjektivem Wege erlebte. Bei ihm wuchs aus dem Subjektiven das Objektive heraus und wurde so die Grundlage zur Renaissance. Nur schade, daß es nicht möglich war, in Farbphotographien die gerade bei den Arbeiten dieses Meisters vorhandenen scharfen farbigen Kontraste wirksam werden zu lassen, sie hätten den Genuß noch erhöht. Professor Hetzer erhielt für seine meisterhafte Weise der Kunstbetrachtung den wärmsten Beifall der Zuhörer.

Hans Peters

Aus dem Gerichtssaal

Eifersucht macht blind ...

Hannes ist auf seine Frau eifersüchtig, besonders, wenn er angetrunken ist, wie es an einem Sonnabend im November beim Abschluß eines Kaffee- und Wirtshausbummels der Fall war. Frau Emma hatte einige Male mit einem anderen Tänzer „eine Sohle aufs Parkett" gelegt, was Hannes zum Anlaß nahm, „fürchterlich in seinem Zorn" zu werden. In der Absicht, seiner Frau sozusagen vor versammelter Kompanie eine handfeste Abreibung zu geben, tobte er durch die Tisch- und Stuhlreihen und drang auf ein gänzlich unbeteiligtes Mädel ein, das er in seinem alkoholgeschwängerten Zustand für seine bessere Hälfte hielt. Er versetzte dem Mädel einen Schlag auf das Auge und geriet dann mit dem Begleiter der Getroffenen ins Geschirr, der den eifersüchtigen Wüterich in wenigen Augenblicken kampfunfähig machte. 40 RM. Geldstrafe wegen vorsätzlicher Körperverletzung waren die Folge der blinden Eifersucht.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Borgfeld. Das für den 18. Februar vorgesehene Wunschkonzert muß, laut Verordnung, verlegt werden, ebenso findet am Montag, 19. Februar, kein Filmabend statt. (Kohlenersparnis.)

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe (WHW.-Ortsführung) Altstadt. Wegen Kohlenersparnis bleibt unsere Geschäftsstelle heute, 17. Februar, und Montag, 19. Februar, geschlossen.

Reichsbund der Schwerhörigen. Die am Sonntag, den 18. Februar, im Lyzeum, Kl. Helle, angesetzte Jahresversammlung kann wegen Kohlenersparnis nicht stattfinden.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle Bremen

Sonntag, 18. Februar, ab 10 Uhr: Kleinkaliber-Uebungsschießen auf dem Stadtwerder für alle Kameradschaften.

Hitler-Jugend

MHJ.-Gefolgschaften 7 und 8/75. Heute morgen findet im Krematorium (Riensberg) eine Trauerfeier für einen verstorbenen Kameraden der MHJ.-Gef. 6 statt. Beide Gefolgschaften treten hierzu um 9 Uhr vor dem Friedhof an.

MHJ.-Gefolgschaft 8/75. Schar 1: Heute abend, 20 Uhr, Dienst im Heim Schulstraße 19. — Schar 2: Heute nachmittag um 15 Uhr Schießen auf dem Postschießstand (Wasserwerk). Ende: Anbruch der Dunkelheit. Bei starkem Schneetreiben fällt der Schießdienst aus.

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Kirchendienst-Anzeigen

Bremische Evangelische Kirche

Es bedeuten:
A = Abendmahl. K = Kinderkirchendienst. T = Taufen

Sonnabend, den 17. Februar 1940

St.-Petri-Dom (Westkrypta): 18.00 Feierstunde d. Brem. Evang. Kirche zum Wochenende, Pastor Risius (Gröpelingen).

Sonntag, den 18. Februar 1940 (2. Passionssonntag)

(Eine Beheizung der kirchlichen Räume ist z. Z. im allgemeinen nicht möglich.)

I. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10 Leonhardt (Kirchensaal, Ansgarikirchhof 14).
St.-Petri-Dom: a) Dom (Westkrypta): 10 Mauritz. b) Aufbauschule Hamburger Straße: 10 Schäfer.
U. L. Frauen: 10 Jeep. 11.45 K Wilken.
Friedenskirche: 10 Urban (Dobben 112). 11.15 K ders. 11.15 K Mießner (Pfarrhaus Humboldtstr. 177). Freitag 20.15 Urban.
Grambke: fällt aus.
Gröpelingen: a) Alte Kirche: 11.15 K Risius (Lehrsaal Kirchenallee 1). b) Dankeskirche Gröpelingen: 10 Risius. 11.15 K Coorssen.
Hastedt: 10 Dargel (Gemeindehaus). 11.15 K ders. 12.15 T ders. 9.15 Köper (Kindergarten Hastedter Heerstraße 342). 10 K derselbe.
Horn: 10 Fraedrich (Pfarrhaus).
St. Jakobi: 10 Lange (Gemeindehaus). 11 K. 12 T.
Luthergemeinde, Landshuter Straße: 10 Scheerer. 10.30 K. 11 T.
St. Martini: 10 Refer (Gemeindesaal). 11 T. 11.30 K.
St. Michaelis: 10 Hackländer (Doventorsteinweg 51 I). 11 K. 12 T. Donnerstag 14.30 T Doventorsdeich 4.
Oslebshausen: 10 Schmidt (Pfarrhaus, geheizt). 11.30 K.
St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Finke (Pfarrhaus Osterstraße 20, geheizt). 11.30 K Finke und Buhlmann (Osterstraße 20). 12.30 T Finke, Rolandstr. 9. b) Zion: 10 Kramer (Pfarrhaus Kantstr. 34). 11.30 T. c) Hohentor: 10 Gerner-Beuerle.
Rablinghausen: 10 Paul Meyer (Gemeindesaal).
St. Remberti: 10 Schomburg.
St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Schwenker (Kapelle). b) Wilhadi: 10 Penzel (Diakonissenhaus Hansastr. 41). 11.15 K Arlt (Gemeindehaus Erwinstraße). 12.15 T Penzel. c) Immanuel: 10 Denkhaus. 11.30 K. 12.15 T.
Walle: 10 Klein (Lehrsaal). 11 T. Mittwoch 15.30 T im Pastorenhaus.
Woltmershauser Christuskirche: 10 Buhlmann (Kl. Gemeindesaal Woltmershauser Str. 374). 11 K.
Diakonissenhaus: 10 Penzel.
Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.

II. Landgebiet:

Arsten: 10 Dworak.
Oberneuland: 10 Reusche (Gemeindehaus). 11.15 K u. T.
Seehausen: 10 Jarck. 11 K.
Dankeskirche Osterholz: 10 Wehowsky. 11 T.
Wasserhorst: 10 Heyne (Pfarrhaus).

Niederdeutsche Rundschau

Achim. Im Lokale Stockmann veranstaltete der Brieftaubenverein „Weserstolz" eine Brieftauben-Lehrschau, die vom Preisrichter Müller-Bremen bewertet wurde. Etwa 80 Brieftauben waren ausgestellt. Die ersten Preise erzielten: H. Wilkens-Bierden, Gebr. Röber-Achim, Ernst Triebel-Achim. Nach Aussage des Preisrichters war das ausgestellte Material sehr gut. 57

Verden. In der Gegend Lindhooper Straße—Vorstel gab es eine aufregende Jagd nach einem Silberfuchs, der wohl schon vor längerer Zeit entwichen ist. Es gelang jedoch nicht, den Ausreißer einzufangen.

Sulingen. In der Bassumer Straße mußte ein Anwohner die unliebsame Feststellung machen, daß hungrige Hasen in den Garten eingedrungen waren und die Rinde der Obstbäume benagt hatten. Die jungen Obstbäume haben dadurch erheblichen Schaden gelitten.

Dötlingen. Die Versteigerung von erstklassigen Zuchtebern und Zuchtsauen der Rasse „Veredeltes Landschwein" mußte von Wildeshausen fortverlegt werden. Die Zuchtleitung verlegte die Auktion nach Dötlingen, Rampe, wo rund 75 Tiere aufgetrieben waren, die fast alle zu guten Preisen abgesetzt wurden. Mehrere Zuchttiere sind nach Mecklenburg, Pommern und dem Warthegau verkauft worden. Der beste, mit 83 Punkten angekörte Eber bleibt im Zuchtgebiet. Er wurde vom Bauern Meyer in Wildeshausen erworben.

Elsfleth. Der infolge starker Eispressungen leckgesprungene und gesunkene Logger „Rabe" konnte bisher noch nicht wieder gehoben werden. Eine Hamburger Bergungsfirma ist mit der Hebung beauftragt worden.

Berne. Die ständige Omnibusverbindung zwischen Berne und Lemwerder ist nun wieder in planmäßigem Betrieb genommen. Die Reichspost hat zwei moderne Omnibusse eingesetzt, die 70 bis 80 Fahrgästen Platz bieten.

Oldenburg. Heinrich Steiner, der Opernleiter unseres Staatstheaters, leitete gestern ein Sinfoniekonzert mit dem Orchester des Reichssenders Berlin, das auch auf den Deutschlandsender übertragen wurde. Am 12. März wird Heinrich Steiner in Berlin ein Sinfoniekonzert der Berliner Philharmoniker dirigieren.

In der Reihe „Deutsche Bekenntnisse", die der Reichssender Breslau herausbringt und bei denen namhafte deutsche Dichter, Schriftsteller und Künstler mitwirken werden, wird auch unser August Hinrichs zu Worte kommen.

Der Justizinspektor-Anwärter H. Rogge wurde zum außerordentlichen Justizinspektor ernannt.

Bad Zwischenahn. Im März wird die NSV.-Kreisamtsleitung ihren Sitz von Westerstede nach Zwischenahn in die Büroräume der Ammerländer Mast- und Zuchtviehgenossenschaft verlegen.

Varel. Beim Oeffnen von Mieten und bei sonstigen Erdbewegungsarbeiten konnte man in der Friesischen Wehde die Feststellung machen, daß zahlreiches Ungeziefer die anhaltende Winterperiode nicht hatte überstehen können. Es war weniger der Hungertod, sondern vielmehr die zeitweise Vereisung, die zur Vernichtung des Getiers führte. Durch die sich an der Erdoberfläche bildende Eisschicht wurde die Luftzufuhr unterbunden, wodurch das Schicksal zahlreicher Schädlinge besiegelt war. Wühlratten und Feldmäuse sind besonders stark mitgenommen worden.

Wapeldorf. Bei einem Schuhmachermeister fand man eine halb erschöpfte Wildgans vor. Die Gans wurde in einem Hühnerstall untergebracht, wo sie sich sehr schnell erholte. Als der Schuhmachermeister kürzlich die Gans wieder in die Freiheit lassen wollte, kehrte sie nach kurzer Zeit wieder in den warmen Stall zurück.

Apen. In den Abendstunden durchfuhr ein Lastzug die Schranken des hiesigen Bahnüberganges. Da das Fahrzeug sich in langsamer Fahrt befand, konnte es knapp vor dem herankommenden Zuge angehalten werden. Außer den zerbrochenen Schranken ist erheblicher Sachschaden nicht entstanden, der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Juist. Der Bürgermeister hat alle Bewohner aufgerufen, für die Bearbeitung der Ortschronik der verschiedensten Angaben zu machen. Wenn Insulaner noch im Besitze von Urkunden, Schriftstücken, Ortsplänen, Photographien vom alten Juist sind, so will die Gemeindebehörde dieselben in der Ortschronik zusammenfassen.

Seriem. In unserer Feldmark wurden verendete Rebhühner und Fasanen gefunden. Es wurde beobachtet, daß Scharen von Krähen sich über das verendete Wild hermachten.

Bentheim. Um die Freuden des Winters so recht auszukosten, hatte sich ein junges Pärchen aus einem benachbarten Ort einen Schlitten gechartert und unternahm damit eine recht ausgedehnte Schlittenpartie durch den Kreis. Nachdem man schon in verschiedenen Gastwirtschaften unterwegs eingekehrt war, landete das Pärchen schließlich in einer am Ausgang von Schüttorf gelegenen Gastwirtschaft. Hier wurde einige Stunden Rast gemacht, um sich vor der Heimkehr noch einmal gründlich zu stärken. Und während sich das Pärchen in der gemütlich durchwärmten Gaststube an den verschiedensten alkoholischen Getränken gütlich tat, ließ man das arme Pferd stundenlang in Schnee und Eis und Kälte draußen vor dem Gasthause stehen. Da diesem aber das Warten in der bitteren Kälte nicht behagte, machte es sich kurzerhand selbständig. Es vermochte sich vom Schlitten zu lösen und trabte selbstzufrieden heimwärts, froh, dem Warten in der bitteren Kälte enthoben zu sein. Man kann sich die erstaunten Gesichter des Pärchens vorstellen, als es später wohl den Schlitten, nicht mehr aber das Pferd vorfand und nun gezwungen war, den immerhin rund 15 Kilometer betragenden Heimweg auf den vereisten Straßen und bei der ziemlich beträchtlichen Kälte zu Fuß zurückzulegen. Immerhin eine gerechte Strafe für die gedankenlos begangene Tierquälerei.

Löningen. Der seit längeren Jahren beim Amtsgericht tätige Amtsgerichtsrat Schade wurde an das Amtsgericht Vechta versetzt. Der Justizinspektor-Anwärter Schneiders in Oldenburg wurde zum außerplanmäßigen Justizinspektor ernannt.

Unsere Sportmeldungen

Fußball-Länderkampf gegen Dänemark. Der dänische Fußball-Verband hat den Reichssportführer gebeten, die deutsche Nationalelf am 9. Juni nach Kopenhagen zu einem Länderspiel gegen Dänemark zu entsenden. Der Reichssportführer hat diese Einladung angenommen.

Vier Länderspiele fest abgeschlossen. Zu den bisher während des Krieges durchgeführten sechs Fußball-Länderspielen kommen in diesem Jahre vorläufig weitere vier, die bereits fest abgeschlossen sind.

Deutschland—Ungarn am 7. April. Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der für Ostersonntag, den 24. März, nach Berlin angesetzt worden war, wird erneut verlegt werden. Auf Wunsch der Ungarn wird er nun am 7. April im Berliner Olympiastadion veranstaltet.

Zweimal gegen Italiens Boxer. Die deutschen Amateurboxer stehen bereits inmitten ihrer eifrigen Vorbereitungen für den achten Länderkampf gegen Italien, der am 25. Februar in der Berliner Deutschlandhalle veranstaltet wird. Italiens Länderacht wird weiterhin am 27. Februar in Dresden gegen eine zweite deutsche Auswahlmannschaft antreten.

Rund um die Welt

Das Urteil im Phönix-Prozeß

Wien, 17. Februar.

Der Prozeß gegen die beiden ehemaligen leitenden Funktionäre der durch die betrügerischen Manipulationen ihres Direktors, des Juden Berliner, zusammengebrochenen Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix", Brettschneider und Hanh, ist beendet. Die Verhandlung enthüllte Einzelheiten des verbrecherischen Zusammenwirkens der politischen Größen des „Christlichen Ständestaates" Oesterreich mit jüdischen Bankrotteuren und ihren Hintermännern in den westlichen Plutokratien.

Die zwei Komplicen Berliners kamen mit Kerkerstrafen von 3 Jahren für den Juden Brettschneider, ehemals stellvertretender Direktor der Phönix, und einem Jahr für Hanh, dem ehemaligen Oberbuchhalter, davon. Die Urteilsbegründung rechtfertigt dieses, an der Dauer der Verfehlungen und der Höhe des angerichteten Schadens gemessen, gelinde Strafmaß damit, daß das Handeln der beiden Verurteilten an dem des „Kopfes" zu messen sei.

Im Banne von Eis und Schnee

Berlin, 17. Februar

Die Folgen des wahrhaft sibirischen Winters, dessen Auswirkungen uns allen so fühlbar sind, zeigen wieder eine Reihe von Meldungen aus den verschiedensten Teilen des unter Eis und Schnee begrabenen europäischen Kontinents.

Aus Mailand wird berichtet, daß die Kältewelle, die erneut über Italien hereingebrochen ist, Temperaturen in Erscheinung treten ließ, die seit einem halben Jahrhundert nicht mehr verzeichnet wurden. In Val di Fiemmi ist die Quecksilbersäule auf minus 24 Grad zurückgegangen.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, macht sich der Kohlenmangel, wie in allen europäischen Ländern, auch in Holland immer stärker bemerkbar. Besonders gilt das für den Norden des Landes, wo die Schulen ebenfalls geschlossen werden mußten. Ein großer Teil der Amsterdamer Kohlenhändler hat bereits keine Vorräte mehr.

Belgrad berichtet, daß die neue Kältewelle in Jugoslawien von Slowenien aus das Savetal abwärts wandert. So wurde am Donnerstag in der kroatischen Hauptstadt Agram mit 31 Grad Kälte die tiefste Temperatur des Landes gemessen. — Durch Eisstauung steigt das Wasser der Donau an mehreren Stellen in gefährlicher Weise. Von der Stadt Donji Milanowac im Eisernen Tor stehen nur noch 10 Häuser außerhalb der eisigen Donaufluten.

Newyork, 17. Februar.

Die ungewöhnlich schweren Schneestürme, die zwei Tage lang im ganzen Nordosten der Vereinigten Staaten wüteten, forderten bisher 60 Todesopfer, davon allein 15 in der Stadt Newyork. Obwohl sich der Sturm nunmehr austobte, ist jeder Verkehr in vielen Gegenden namentlich von Neu-England infolge riesiger Schneewehen noch völlig lahmgelegt. Die Schulen von Boston und zahlreichen anderen Orten sind geschlossen.

Handelsmeldungen

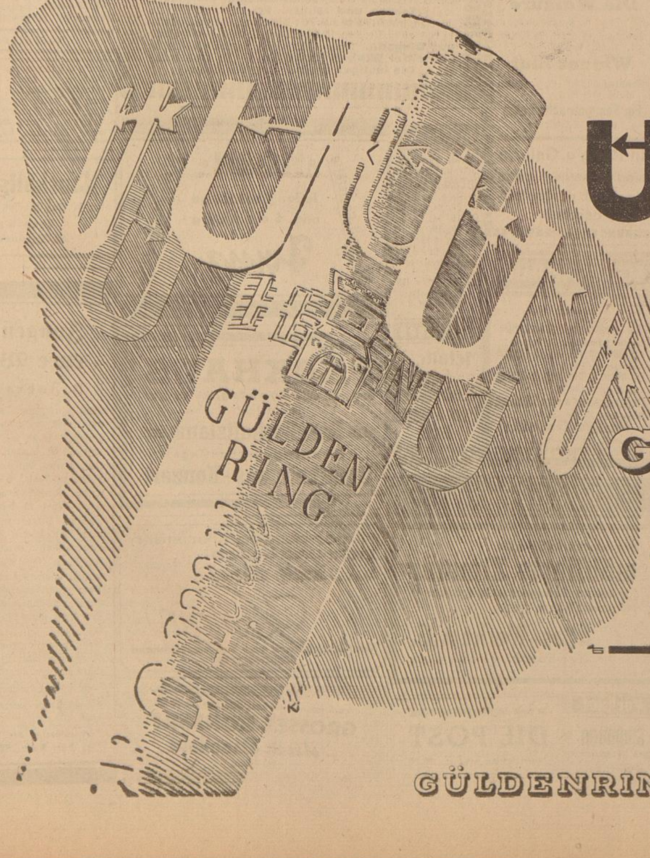
Bremer Silberwarenfabrik A-G, Bremen. In der heute stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 14. März 1940 anberaumten Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 % (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Berliner Börse

Berlin, 16. Februar. Am Freitag war das Geschäft an den Aktienmärkten in einzelnen Märkten etwas lebhafter. Von Montanen stiegen Buderus auf 104⅞, wobei ein Umsatz von 75 000 RM zugrunde lag. Harpener wurden gegen die Notiz vom 14. 2. um 1 % heraufgesetzt. Bei den Braunkohlenwerten wurden Ilse Genußscheine um ⅞, Rheine-Braun um 1½ und Leopoldgrube um 1⅞ % heraufgesetzt. Am Kaliaktienmarkt stellten sich Salzdetfurth ¼ und Wintershall 1 % höher. Chemische Werte lagen nicht einheitlich. Gummi- und Linoleumwerte erhielten durchweg Strichnotizen. Von Elektro- und Versorgungsanteilen stiegen AEG, Gesfürel, Lahmeyer und Siemens um je ½. Bei den Kabel- und Drahtwerten wurden Felten um 1 % herabgesetzt. Von Autoaktien zogen Daimler um ½ und BMW um ¾ % an. Bei den Maschinenbauanteilen lagen Schubert und Salzer um ½, Orenstein um ⅜ und Demag um ⅛ % gebessert. Die festere Stimmung an den Aktienmärkten, die bereits zu Beginn überwiegend zum Durchbruch gekommen war, trat im Verlaufe noch deutlicher in Erscheinung. Bemerkenswert war vor allem die Steigerung für Papier- und Zellstoffanteile, von denen Waldhof 2½, Feldmühle 1½ und Aschaffenburg ⅝ % gewannen. Ferner konnten sich Bremer Wolle in variablem Verkehr auf 168 und zum Kassakurs sogar auf 169 erhöhen. Am Kassarentenmarkte erhielt sich weiter rege Nachfrage nach Reichsschatzanweisungen. Staats- und Länderanleihen waren gehalten, ebenso Provinzanleihen. Von Provinzaltbesitzemissionen besserten sich Rheinprovinz um 1⅛ %. Stadtanleihen hatten ebenfalls freundlichen Grundton. Liquidationspfandbriefe waren vereinzelt etwas fester. Für Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen hat sich die Marktlage nicht geändert. Am Markt der Industrieobligationen war der Grundton freundlich. Reichsaltbesitz beendeten den Börsentag mit 141⅛. Deutsch-Asiaten fielen durch einen Verlust von 3 RM auf. Vereinsbank bis um ½ % fester. Schiffahrtswerte neigten zur Schwäche. Die größte Einbuße erlitten Nordd. Lloyd mit minus 2¼ %. Am kolonialen Markt zogen Neu-Guinea bei Repartierung um 3 % an, während Deag 1½ % verloren. Von Steuergutscheinen I stiegen Dezember, Januar und Februar auf 99,85 bis 87½ (99,85), März erhöhten sich auf 99,67½ bis 70 (99,67½) und April sowie Mai auf den gleichen Stand. (Vortag 99,65). Steuergutscheine II blieben mit Ausnahme der um je ⅛ % gebesserten Oktober- und Novemberabschnitte unverändert. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2½ % belassen.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdisk.	Vorkriegskurs	16. 2. 1940 Geld	16. 2. 1940 Brief	15. 2. 1940 Geld	15. 2. 1940 Brief
Afghanistan		—.—	18.73	18.77	18.73	18.77
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.573	0.577	0.573	0.577
Belgien 100 Belga	3	81.00	42.02	42.10	42.12	42.20
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.130	0.132	0.130	0.132
Bulgarien 100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4½	112.50	48.05	48.15	48.05	48.15
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	62.44	62.56	62.44	62.56
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.045	5.055	5.045	5.055
Griechenland 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	3	168.74	132.22	132.48	132.27	132.53
Iran 100 Rials	—	20.43	14.59	14.61	14.59	14.61
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	38.31	38.39	38.31	38.39
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.583	0.585	0.583	0.585
Jugoslawien 100 Din.	5	81 00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen 100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Luxemburg 100 Fr.	—	—.—	10.505	10.525	10.53	10.55
Norwegen 100 Kr.	3½	112.75	56.59	56.71	56.59	56.71
Portugal 100 Esc.	4	453.57	9.191	9.209	9.191	9.209
Schweden 100 Kr.	3	112.50	59.29	59.41	59.29	59.41
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	55.86	55.98	55.86	55.98
Slowakei 100 Kr.	—	—.—	8.591	8.609	8.591	8.609
Spanien 100 Pes.	—	—.—	25.61	25.67	25.61	25.67
Türkei 1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.10	0.934	0.936	0.934	0.936
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4.39	2.491	2.495	2.491	2.495



HN
HAUS NEUERBURG

UNSICHTBAR
ABER
WIRKSAM
ist das neue U-Mundstück der
GÜLDENRING
Es vereint die Vorzüge des
Goldmundstücks mit denen
einer mundstücklosen Zigarette

Haus Neuerburg

GÜLDENRING MIT U-MUNDSTÜCK 4 PFENNIG

Bärbel

Renate und Claus haben ein **Schwesterchen** bekommen.

Friedrich Diersch und Frau,
Toni, geb. Rabe

Bremen, den 15. Februar 1940
Landwehrstraße 170

Ankauf

Oefen u. Herde

Eilt! kl. Kanonenofen ca. 1 m Rohr, 1 Knie
Bultmann, Faulenstr. 5/7 II

Die Verlobung ihrer Tochter
Gertrud
mit Herrn
Woldemar Walter
geben bekannt
Diedrich Bleeker u. Frau
Martha, geb. Martin
Schwachhauser Heerstr. 78 a

Meine Verlobung mit Fräulein
Gertrud Bleeker
zeige ich hiermit an
Woldemar Walter
Gefr. in einem Inf.-Regt.
Vahrer Straße 387

Bremen, Sonntag, den 18. Februar 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Martha Rasch
Erwin Recknagel
Ober-Masch.-Maat

Bremen, Dorumstraße 11 a — z. Z. A. A. F. K.

Ihre Vermählung geben bekannt
Friedrich-Franz Kastening
und Frau Erika Kastening
geb. Frischen

Bremen, am 17. Februar 1940
Wernigeroder Straße 35

Ihre Vermählung geben bekannt
Alfred Pietzsch
Elfriede Pietzsch
geb. Falldorf

Bremen, 17. Februar 1940
Hastedter Heerstraße 345

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Laßt jetzt schon
Anzüge und Mäntel
chemisch reinigen!
Kühlke & Behrens
Läden und Annahmen in allen Stadtteilen

Ein Werk von Hanns Kißling:

Das Tal im Dunkel

Der „deutsche Mensch echt österreichischer Prägung" ist die Parole, mit der die Vaterländische Front die Sehnsucht nach dem Großdeutschen Reich zu ersticken versucht. Lieber aber wird Verfolgung, Hunger und Kerker ertragen, als daß der Glaube an Führer und Reich verleugnet wird. „Das Tal im Dunkel" gibt in dichterischer Form einen eindrucksvollen Ausschnitt aus dem Ringen Oesterreichs um die Einigung mit dem deutschen Brudervolk wieder. In Ganzleinen gebunden nur RM. 3.75.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. GmbH. München-Berlin

---

Heute mittag wurde unser lieber, sonniger

Klaus

im Alter von 5 Jahren von seinem schweren Leiden sanft erlöst.

In tiefem Schmerz:
Walter Heitmann und Frau,
Grete, geb. Pieper
Hans-Walter Heitmann
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 15. Februar 1940
Hoffnungstraße 68.

Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungs-Inst. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105.
Die Trauerfeier findet am Montag, 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Gestern abend entschlief mitten aus dem vollen Leben plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Kriminal-Obersekretär

Friedrich Jatho

in seinem 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emmy Jatho, geb. Ahlers
Wenda Jatho
Konrad Schmidt,
Diplom-Handelslehrer, als Verlobter
und Angehörige.

Bremen, den 16. Februar 1940
Schopenhauerstraße 7.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170, zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute nacht entschlief sanft und ruhig und doch plötzlich nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Kammermusiker i. R.

Hermann Krug

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Im Namen aller Angehörigen:
Auguste Krug, geb. Böhmer.

Bremen, den 16. Februar 1940
Friesenstraße 97.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Montag, 19. Febr., 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet wurde unser

Parteigenosse

August Worms

abberufen.

Wir verlieren in ihm einen alten Parteigenossen, der sich seiner Pflicht stets bewußt war.

Ehre seinem Andenken!

NSDAP., Ortsgruppe Bremen-Osten
Ostendorf, Ortsgruppenleiter.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute früh mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Obertelegraphensekretär i. R.

Diedrich Grotheer

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Christine Grotheer, geb. Haase
Ernst Castens und Frau,
Anni, geb. Grotheer
Adolf Hoyer und Frau,
Grete, geb. Grotheer
August Jenssen und Frau,
Alwine, geb. Grotheer
und 2 Enkelkinder.

Bremen, den 16. Februar 1940
Braunschweiger Straße 16.

Von Beileidsbesuchen bitten freundlichst abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 20. Febr., 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Leben heißt Sterben

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach längerem Leiden und nach einer schweren Operation ganz unerwartet mein innigstgeliebter Mann

Albert Wetzel

* 14. 4. 88 † 16. 2. 40

In tiefer Trauer:
Emmi Wetzel, geb. Ihl
nebst Angehörigen.

Bremen, den 16. Februar 1940
Falkenstraße 37/38 I.

Von Beileidsbesuchen bitte frdl. abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170, wohin auch zugedachte Blumenspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 22. Februar, vormittags 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Wenn es viele wissen sollen . . .

wenn niemand bei der Bekanntgabe eines Familienereignisses vergessen werden soll, dann gibt es einen guten Rat: die Anzeige in der „Bremer Zeitung"

Plötzlich und unerwartet starb heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Otto Pfeifer

Zoll-Betr.-Ass. i. R.

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:
Marie Pfeifer, geb. Dornies
und Angehörige.

Bremen, den 15. Februar 1940
Oslebshauser Heerstraße 167.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10½ Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Am Mittwochabend entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwager und Neffe

August Linnemeier

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emilie Linnemeier
geb. Schröder
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 14. Februar 1940
Quintschlag 63
Newyork, Florida

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 15. Februar 1940 sanft und ruhig nach längerem Krankenlager infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Gesine Busch Wwe.

geb. Warnken

im 89. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brooklyn, Dreye, Arsten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. Februar 1940, um 12 Uhr, vom Trauerhause, Dreye Nr. 58, aus statt.

Unser Mitglied

Hinrich Segelken

Lehrer i. R.

ist im 55. Lebensjahre verstorben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NSDAP., Kreis Bremen
Amt für Erzieher
(NSLB.)
J. V.: W. Kruse,
Kreishauptstellenleiter.

Familien-Anzeigen werden in der „Bremer Zeitung" zu ermäßigten Preisen berechnet.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Schomburg für die trostreichen Worte sowie den Vereinsführern des Gartenbauvereins Wardamm-Woltmershausen unsern herzlichsten Dank.

Lieschen Dallmann,
geb. Ehrenberg
und Kinder.

Bremen, im Februar 1940
Duntzestraße 33.

Familiendrucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der
Bremer Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Achtung Kohlenhändler!

Von den am Sonnabend, dem **17. Februar,** auf dem Eisenbahnwege ankommenden Hausbrandmengen sind **60 Prozent** zur Verfügung des Wirtschaftsamts zu halten. Die sichergestellten Mengen dürfen nur an solche Verbraucher geliefert werden, die eine vom Wirtschaftsamt oder seinen Außenstellen ausgefertigte Anweisung vorlegen.

Bremen, den 17. Februar 1940.
Wirtschaftsamt
der freien Hansestadt Bremen.

Wertzuwachssteuer
in den am 1. November 1939 in die Stadt Bremen eingemeindeten früheren preußischen Gemeinden Mahndorf, Hemelingen, Lesum, Grohn, Schönebeck, Aumund, Blumenthal, Farge.

Nach § 4 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Vierten Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 5. Februar 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 292) bleiben in den oben bezeichneten Ortsteilen der Stadt Bremen auf dem Gebiete des Abgabenrechts die bisherigen preußischen landes-, kreis- und ortsrechtlichen Vorschriften für die Zeit vom 1. November 1939 bis zum 31. März 1940 in Kraft.

Es wird demnach unter anderem auch die **Wertzuwachssteuer** nach Maßgabe der Steuerordnungen der Kreise Osterholz und Verden für alle bis zum 31. März 1940 eintretenden Steuerfälle weiter erhoben. Die Steuer wird wie bisher von den Landräten der Kreise Osterholz und Verden als Steuerbehörden verwaltet.

Ich weise darauf hin, daß jeder, der an einem Erwerbs- oder Veräußerungsvorgang, der ein in den am 1. November 1939 in die Stadt Bremen eingemeindeten in der Ueberschrift bezeichneten ehemals preußischen Gebietsteilen gelegenes Grundstück betrifft, als Veräußerer oder Erwerber beteiligt ist, innerhalb zweier Wochen nach dem Eintritt des die Steuerpflicht begründenden Ereignisses der Steuerbehörde hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen hat. Die die Steuerpflicht betreffenden Urkunden sind gleichzeitig vorzulegen.

Bremen, den 13. Februar 1940.
Der Senator für die Finanzen.

Unter den Viehbeständen von Johann Vagt, Hasenbüren 104, und Hermann Oefermann, Hasenbüren, Am Glockenstein 29, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gehöfte sind gesperrt.

16. 2. 1940. **Der Polizeipräsident.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Gemeinde Kirchweyhe
Kohlenausgabe

Bei der Brennstoffversorgung (Kuhlmann) 1 Zentner Kohle
Montag, 19. Februar, 9 bis 12 Uhr, Nr. 1—100
Montag, 19. Februar, 13 bis 16 Uhr, Nr. 101—200
Dienstag, 20. Februar, 9 bis 12 Uhr, Nr. 201—300

Kleinhandelshöchstpreise für Hammelfleisch

Der Herr Oberpräsident hat mit Anordnung vom 28. Januar d. Js. für den Umfang der Provinz Hannover festgesetzt:

§ 1.

1. Als Hammelfleisch I. Qualität gilt das Fleisch von Lämmern und Hammeln der Schlachtwertklasse a 1, a 2, b 1 und b 2. Als Hammelfleisch II. Qualität gilt das Fleisch von Lämmern und Hammeln der Schlachtwertklasse c und d sowie von Schafen.
2. Hammelfleisch ist grundsätzlich nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben.
3. Für Hammelkotelett in Scheiben ist ein Aufschlag bis zu 10 Pf. je 500 Gramm auf den Kleinhandelshöchstpreis für Rücken berechtigt.

§ 2.

Die folgenden Kleinhandelshöchstpreise dürfen nicht überschritten werden (Rpf. je 500 Gramm):

	I. Qualität	II. Qualität
A. Hammelfleisch:		
Rücken (Nierenstück)	114	102
Keule	114	102
Kamm	102	92
Blatt	102	92
Bauch mit Brust	92	92
B. Hammelleber:	150	—
C. Hammeltalg (roh)	50	—
(ausgelassen)	60	—

Syke, den 14. Februar 1940.
Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya. J. V. (gez.): Engelke.

Maul- und Klauenseuche

Unter den Viehbeständen von Heinr. Osterfehlt, Schulenberg, Heinr. Schierenbeck, Leeste 2 a, Wwe. Hohnholz, Dünsen 3, Heinr. Bellersen, Schulenberg 3 a und Ludwig Siemer in Rüssen 10 ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Zu Sperrgebieten werden die Seuchengehöfte und die Gehöfte im Umkreis von 1 Kilometer um das Seuchengehöft erklärt. Auf die Sperrgebiete finden die Vorschriften meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 22. 11. 37 entsprechende Anwendung.

Syke, den 15. Februar 1940.
Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Wiederbelieferung des Einzelhandels mit Spinnstoffwaren

Die Wiederbelieferung des Einzelhandels mit Spinnstoffwaren ist durch Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete wie folgt geregelt:

Wer als Verkaufsstelle (Einzelhandel und Handwerk) oder auf sonstige Weise Abschnitte der Reichskleiderkarte oder nach dem 1. November 1939 ausgestellte Bezugscheine gegen Lieferung bezugsbeschränkter Spinnstoffwaren angenommen hat, muß die Kleiderkartenabschnitte und die Bezugscheine dem Wirtschaftsamt abliefern. Er erhält vom Wirtschaftsamt eine Empfangsbescheinigung über die abgelieferten Punkte, die er einer beim Wirtschaftsamt eingerichteten Punktverrechnungsstelle einzureichen hat. Bei dieser werden ihm die abgelieferten Punkte auf einem für ihn einzurichtenden Konto gutgeschrieben. Wenn der Einzelhändler Ware neu bestellen will, und eine mündliche oder schriftliche Lieferzusage oder Auftragsbestätigung seines Lieferanten erhalten hat, so zieht er auf den Großhändler einen Punktscheck und reicht diesen der Punktverrechnungsstelle zur Bestätigung ein. Die Bestätigung des Schecks kann selbstverständlich nur erfolgen, wenn das Konto des betreffenden Einzelhändlers eine genügende Anzahl Punkte aufweist. Der bestätigte Scheck wird dem Konto des Einzelhändlers belastet. Der Einzelhändler reicht den bestätigten Scheck dem Großhändler ein und kann dagegen Ware beziehen. Erhält der Lieferant den Scheck nicht innerhalb 10 Tagen nach Uebermittlung der Lieferzusage oder Auftragsbestätigung, so entfällt der Lieferanspruch.

Die Kleiderkartenabschnitte sind an das Wirtschaftsamt in verschlossenen Umschlägen, die eine durch 100 teilbare Anzahl der Abschnitte enthalten müssen, abzuliefern. Auf den Umschlägen ist die Anzahl der darin enthaltenen Abschnitte, der Name (Firmenstempel) der einliefernden Firma und der Name des für die Zählung der Kleiderkartenabschnitte Verantwortlichen zu vermerken. Sofern die Kleiderkartenabschnitte auf Bogen aufgeklebt sind, sollen diese ebenfalls durch 100 teilbare Abschnitte enthalten. Jeder Ablieferung ist eine Liste der abgelieferten Umschläge oder Bogen beizufügen, die die Zahl der abgelieferten Kleiderkartenabschnitte enthält und mit dem Firmenstempel und der Unterschrift des für die Firma Zeichnungsberechtigten sowie des verantwortlichen Zählers versehen sein muß. Die Kleiderkartenabschnitte mit römischen Ziffern werden zweckmäßig gesondert gebündelt.

Die auf die Bezugscheine entfallenden Punkte sind nach einer „Punktliste für die Warenbeschaffung" zu errechnen. Diese Liste wird von der Reichsstelle für Kleidung noch herausgegeben. Voraussichtlich muß auch bei der Ablieferung der Bezugscheine eine Zusammenstellung der errechneten Punkte abgegeben werden.

Mit der Einreichung der Kleiderkartenabschnitte und Bezugscheine an das Wirtschaftsamt ist so lange zu warten, bis eine Bekanntmachung des Wirtschaftsamts ergeht. Es empfiehlt sich aber, mit der Bündelung der Kleiderkartenabschnitte sofort zu beginnen und bei der Punktverrechnungsstelle des Wirtschaftsamts die Eröffnung eines Punktkontos zu beantragen, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können.

Dabei ist die Firma genau zu bezeichnen und die Zahl der voraussichtlich erforderlichen Punktschecks anzugeben. **Fürbringer.**

STAATSTHEATER

Heute, 19 Uhr, Sonnabend Gr. A. Ende ungef. 23 Uhr
Die Walküre
Oper v. R. Wagner

Sonntag, 15 Uhr, St.-Anr. 7. Vorst. Gr. D
Wiener Blut

Sonntag, 19.30 Uhr, Sonnabend Gr. B
Ein Sommernachtstraum
v. W. Shakespeare

III. Rang u. Galerie sind ab heute für den Verkauf wieder freigegeben.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, 15.30 Uhr (ausverkauft)
Die Karriere des Hofrats Stolpe
Heute, Sonnabend, 20 Uhr O
Ein Mann in den besten Jahren
Sonntag: 16 Uhr O
Ein Mann in den besten Jahren
Sonntag: 20 Uhr O
Segel unter blauem Himmel
Dienstag: 13. So.-Di. O
Emilia Galotti
Mittwoch, 13. So.-Mi. O
Karl III. und Anna von Oesterreich

Staatstheater

Wochenspielplan von Montag, 19. bis Sonntag, 25. Febr.

Mo., 15 Uhr, Schülervorstellung: **Wilhelm Tell. Mo.,** 19.30 Uhr, St.-Anr. 7. Vorst. Gr. C: **Zar und Zimmermann. Di.,** 15 Uhr, Schülervorstellung. **Di.,** 19.30 Uhr, Veranstaltungsring der HJ., I. Rg. 5. Vorst.: **Die lustigen Weiber von Windsor. Mi.,** 19.30 Uhr, Mittwoch Gr. B: **Oberst Vittorio Rossi. Do.,** 18.30 Uhr, Donnerstag Gr. B: Gastspiel **Generalmusikdirektor Elmendorff** a. G.: **Tristan und Isolde. Fr.,** 19.30 Uhr, zu kl. Preisen, RM **0.35 bis 2.70: Zigeunerliebe. Sbd.,** 15 Uhr, zu kl. Preisen, RM **0.35 bis 2.70: Der Vetter aus Dingsda. Sbd.,** 19.30 Uhr, Sonnabend Gr. B: **Schneider Wibbel. Sonntag,** 19 Uhr, Donnerstag Gr. A: **Die lustigen Weiber von Windsor.**

Preisskat

Heute pünktlich 20½ u. 22½ Uhr
Gr. Geld-Preisskat
Preise b. 20 Tisch. 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8.
Einsatz 3.30 RM.
Müller, Vegesackerstr. 43/45

Preisskat 8½ Uhr Niedendarp, Altenweg 3

Sonstiges

Metalle Schrott Abbrüche
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

St.-Pauli-Gaststätte **·HORN·** St.-Pauli-Gaststätte
Jeden Sonnabend und Sonntag
Tanz

PARKHAUS
Heute und **Sonntag,** ab 19 Uhr
im Restaurant
Gesellschaftstanz
Sonntag, nachmittags
Unterhaltungs-Konzert

Mietgesuche

Wir suchen fortlaufend
möblierte Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder
Möglichst Nähe Werk
Atlas-Werke A.G.
Stephanikirchenweide

Hinter dunklen Fenstern Licht und Leben!
»... heute abend — *Königin*«
Gesellschaftstanz und Tanzvorführungen täglich ab 19 Uhr

Verkauf

Sielmann hat Formeisen.
Duckwitzstraße 1
Tel. 5 19 47/48

Die große Familien-Sonntagszeitung
DIE POST
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Heute Sonnabend und Sonntag ab 18 Uhr
GROSSES KONZERT
im *Alten Brauhaus*
700 Plätze

Büromöbel Aktenschränke Schreibtische
bewährte Qualität
Daniel Schad, Langenstr. 30

Stellenangebote

Männlich

Sattler-Lehrling
E. Thomas, Utbremerstr. 145

Warum auf Abwegen gehen, wenn man durch die BZ.-Kleinanzeigen zum Ziele kommen kann!

Weiblich

Suche f. Landarzthaush. m. 3 kl. Kind. u. gr. Gart. z. 1. 4. 40 Pflichtjahrmädel, das m. d. Hausfrau u. zweit. jg. Mädch. alle Arb. macht. Familienanschl. u. Taschen. Frau Marie Walbaum, Tarmstedt, üb. Lilienthal

Haushaltshilfe
für ¾ Tag für sof. od. später
Frau Kampe, St.-Magnus-Straße 64

Jungen — eure Welt

3. Jahrgang

Was ein Junge wissen will, wissen soll, was sein Herz anspricht, was es heiß aufglühen läßt, all das enthält dieses nach Inhalt und Ausstattung gleich prächtige Buch. Es läßt die große deutsche Gegenwart erleben, führt in ferne Welten, schildert die deutsche Wehr, macht mit großen Sportsmännern bekannt, spart nicht mit Ausflügen ins Abenteuerliche, vergißt auch nicht die lebendige Natur, stillt den Lesehunger mit guten und besten Erzählungen und sorgt nicht zuletzt für Beschäftigung in der Freizeit. Nicht umsonst nennt es der Reichsjugendführer „das beste Jahrbuch".

Viele Bilder! / Leinen RM. 5.50
Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München 22